

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.

Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.

Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenstejn u.
Vogler, G. L. Danne u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Niederlagen; Bernhard Wundt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Steint; Sociétés Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Moiss Gernol, Wien, I, Schulerstraße 14.

Die 7-gelbaltene Beitzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigelegt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

No. 165.

Bromberg, Freitag, den 17. Juli.

1903.

Italien und der Pontifikatswechsel.

Weil eine lange gemeinsame Geschichte und der nunmehr bereits 20 Jahre bestehende Dreibund das deutsche Reich mit den Geschicken Italiens verbindet, ist es einer Betrachtung wert, welchen Einfluß etwa ein Papstwechsel auf die politischen Zustände des Königreichs Italien ausüben vermag. Was in dieser Beziehung für Italien möglich ist, wenn wiederum eine Kampfnatur auf den Stuhl Petri gelangt, ist nicht abzusehen. Allgemein hofft man und wünscht man in Italien aber, daß der neue Papst gegenüber dem Nationalstaat eine verständlichere Stellung einnehmen wird. Aber auch in diesem Falle wird es voraussichtlich ganz in demselben Rahmen, die Leo XIII. gewandelt ist, nicht bleiben, schon deshalb nicht, weil sich in dem Vierteljahrhundert unter Leo XIII. die Dinge gegen früher wesentlich verschoben haben.

Als der Begründer der Einheit Italiens, Cavour, zum Sterben kam, rief er dem ihm die Absolution erteilenden Priester als ein Programm für die Zukunft die Worte zu: „Vater, freie Kirche im freien Staat.“ Das ist dann auch bei den Nachfolgern Cavour's das wichtigste Programm geblieben bis auf den heutigen Tag. Das Garantiegesetz des italienischen Staates vom 31. Mai 1871 erkennt die Souveränität des Papstes als Oberhaupt der katholischen Kirche an, schützt seine Unverletzlichkeit, spricht ihm Ehrenbezeugungen wie einem regierenden Fürsten zu, räumt sogar den Kardinälen den Vortritt vor den obersten Würdenträgern des Staates ein. Auf eine staatliche Dotation im Betrage von 3 1/4 Millionen Lire, die das Garantiegesetz gleichfalls dem Papst auswirft, haben Pius IX. und Leo XIII. verzichtet, nicht so auf die zum Schutz des päpstlichen Souveräns ihm zugehende Haltung von Truppen. Die weitgehendsten Freiheiten genießt das Pontifikat bezüglich des kirchlichen Unterrichtswezens und des kirchlichen Vereinswezens. Mit diesem Entgegenkommen des italienischen Einheitsstaates gegenüber den Gewalten des früheren Kirchenstaates glaubten die Nachfolger Cavour's die Kurie verhältnismäßig zu stimmen. Das war ein Irrtum. Die Kurie nahm ohne Dank die sämtlichen Freiheiten, die einen geistlichen Kirchenstaat noch bestehen ließen, hin, hielt ihren Protest gegen die Einverleibung des weltlichen Kirchenstaates bis auf den heutigen Tag aufrecht, entfaltete aber gleichwohl eine ungeheure rege Tätigkeit im Interesse des „Gefangenen im Vatikan“. Heute sieht in Italien eine sehr einflußreiche Organisation vom Papste herab bis zum letzten Bettelmonch dem Königreich Italien feindlich gegenüber. Eine ungeheure rührige Presse und vor allem ein bis in die kleinsten Abzweigungen der staft organisiertes Vereins-, Kongregations- und Versammlungswezen halten die Fiktion aufrecht, daß der Papst der eigentliche König Roms und Viktor Emanuel III. nur ein Urrupator ist. Das haben die braunlichen Soldaten und das tausendköpfige Gendarmenkorps, das in den letzten Jahren regelmäßig in der Peterskirche erscheint, wenn Leo XIII. sich dort zeigt, bewiesen. Bedenkt man, daß der italienische Staat bei seinen 32 Millionen Einwohner nur etwa über 100 000 Nichtkatholiken umfaßt, so kann man sich auch das Agitationsgebiet dieser päpstlichen Organisation nicht groß genug vorstellen. Zwar duldet die Kirche, Klerus und die Wortführer ihrer Organisation jeden, der die neuen Zustände als gegeben betrachtet und sich als Anhänger der königlichen Partei betrachtet. Welche Massen aber der Bevölkerung das heute noch nicht tun, zeigen die Parlamentswahlen. Die Kurie verbietet noch heute ihren Anhängern die Ausübung des Wahlrechts zum italienischen Parlament. Die Folge davon ist, daß noch nicht 60 Prozent der gesamten Zahl der eingeschriebenen Wähler sich an der Wahl beteiligen. Rechnet man bei dem Stande der italienischen Kultur, daß etwa 10 Prozent in absehbarer Zeit überhaupt zur Wahl nicht fähig oder nicht willens sind, so ist immerhin noch die Herrschaft der Partei Italiens halb so stark wie die königliche.

Was aber dürfte geschehen, wenn allein hierin das neue Pontifikat einen Wandel eintreten ließe? Der neue Papst brauchte nur die Wahl zum italienischen Parlament zu gestatten, seinen Klerus für die Wahl päpstlicher Kandidaten in Funktion zu setzen, und bald Italien würde päpstliche Kandidaten wählen. Italien hätte dann mit einem Schläge eine Zentrumspartei, mächtiger als die des deutschen Reiches. Die Politik, die das deutsche Zentrum verfolgt, verfolgt die päpstliche Partei in Italien schon lange. Auch in Deutschland sind die päpstlichen Engherzen über die soziale Frage nicht wirkungslos verhallt, in Italien aber haben sie eine soziale Organisation und soziale Bestrebungen wedgerufen, die der italienischen Staatsregierung ganz ernüchternde Schwierigkeiten bereiten. Gerade in diesem Punkte ist ersichtlich, wie sehr das Papsttum durch die Amputation des Kirchenstaates gewonnen hat. Weil nicht mehr päpstliche Steuerheber, päpstliche Poli-

zei und päpstliche Regierungsbeamte dem Volke gegenüber treten, weil nicht mehr die zu allen Zeiten ziemlich unordentliche päpstliche Verwaltung den Leuten vor Augen tritt, wirkt man das ganze Maß von Unzufriedenheit gegen den italienischen Staat und betrachtet den Papst als eine Art von idealem Souverän. Auch der neue Papst wird schwerlich auf den Protest gegen die Einverleibung des Kirchenstaates verzichten, er wird die Fiktion eines weltlichen Souveräns aufrechterhalten, aber vielleicht doch den gegebenen Umständen insofern Rechnung tragen, daß er zu einem freundlicheren Verhältnis gegenüber den „Patrioten“ kommt. Darin gerade liegt das Kritische der neuen Papstwahl für den italienischen Nationalstaat. Ein Geißhorn auf dem Stuhl Petri ist, wie die in Glaubenssachen ganz anders als wir denkenden Italiener einmal sind, lange nicht so gefährlich, wie ein Kluger, den nationalen Wünschen Italiens entgegenkommender Papst. Seit 400 Jahren sind nur Italiener zu Päpsten gewählt, und es gibt sehr viele Staatsbürger, die deshalb auch heute noch — wir werden darüber nur lachen — Italien für das erste Kulturvolk der Welt halten, aber seit den Tagen Hadrians VI. hat diese Herrschaft italienischer Päpste das Land immer in einem Konnex mit seinen nationalen Aspiranten gehalten. Sogar Pius IX. war bis in seine letzten Lebensstage ein begeisterter Italiener. Als er einst mit dem Abt von Monte Cassino von den Jesuiten des Basilikans aus auf der Engelsburg die italienische Tricolore wehen sah, rief er, auf diese blickend, aus: „Wie lieb wir beide doch diese Fahne!“ In dieser Liebe des päpstlichen Italiens für das Land und in der Diensthermachtung des nationalen Elements in der italienischen Geistlichkeit und ihrer Anhänger liegen die Gefahren des neuen Pontifikats für Italien und das deutsche Reich.

Das neue Landtags-Wahlreglement.

Der Staatsanzeiger veröffentlichte vor kurzem, wie schon gemeldet, ein Reglement über die Ausführung der Wahlen zum Abgeordnetenhaus, das an die Stelle des Reglements vom 18. September 1893 tritt. Das neue, vom 14. März 1903 datierte Reglement wird zum ersten Mal bei der nächsten Neuwahl des Abgeordnetenhauses angewandt. Die Änderungen des Wahlreglements von 1893, die der Minister Freih. v. Hammerstein in der Sitzung vom 5. Februar 1903 im Landtage angekündigt hatte, liegen hauptsächlich in den §§ 2, 3, 5 und 10 des neuen Reglements:

§ 2 bestimmt, daß kein Wahlbezirk weniger als 750 und mehr als 1749 Seelen umfassen darf. § 3. Die Aufstellung der Wahlkreise liegt der Gemeindeverwaltungsbeförde (in selbständigen Gutsbezirken dem Gutsbesitzer) ob. In Gemeinden, die in mehrere Wahlbezirke geteilt sind, erfolgt die Aufstellung der Wahlkreise nach den einzelnen Bezirken. Bei jedem einzelnen Namen ist der Betrag der direkten Staatssteuer (Einkommen-, Ergänzungssteuer und Gewerbesteuer für den Gewerbebetrieb im Umherziehen), sowie der direkten Gemeinde-, Kreis- und Provinzialsteuer — in der Provinz Slesien-Masow auch der Bezirkssteuer —, welche der Wähler in der Gemeinde oder in dem aus mehreren Gemeinden zusammengesetzten Wahlbezirk zu entrichten hat, in einer Summe anzugeben. Dabei treten an Orten, wo direkte Gemeindesteuern nicht erhoben worden, an deren Stelle die vom Staate veranlagte Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer. Direkte Steuern, welche außerhalb der Gemeinde oder des aus mehreren Gemeinden zusammengesetzten Wahlbezirks in Preußen zu entrichten sind, kommen auf Antrag des Wählers mit zur Anrechnung, wenn ihr Betrag der mit Aufstellung der Wahlkreise betrauten Behörde spätestens innerhalb der in § 4 dieses Reglements vorgeschriebenen Einspruchsfrist glaubwürdig nachgewiesen wird. Für jede nicht zur Staatsinkommensteuer veranlagte Person ist anstelle dieser Steuer ein Betrag von 3 Mark zum Anlas zu bringen, und zwar auch in dem Falle, daß für einen solchen Wähler eine andere, von ihm zu entrichtende direkte Staats-, Gemeinde u. s. w. Steuer anzurechnen ist.

§ 5 bestimmt: Nach Aufhebung der Urwählerlisten wird die Aufstellung der Abteilungslisten in folgendem Verfahren bewirkt: Nach Anleitung des anliegenden Formulars A werden die Urwähler in der Ordnung verzeichnet, daß mit dem Namen des Höchststeuerierten angefangen wird, dann derjenige folgt, welcher nächst jenem die höchsten Steuern entrichtet, und so fort bis zu denjenigen, welche die geringste Steuer zu zahlen haben. Zuletzt sind diejenigen Urwähler einzutragen, für welche nur der Betrag von 3 Mark anstelle der Staatsinkommensteuer gemäß § 3 Abs. 5 dieses Reglements in Anlas zu bringen ist. Alsdann wird die Gesamtsumme aller Steuern berechnet und endlich die Grenze der Abteilungen dadurch gefunden, daß man die Gesamtsumme der einzelnen Urwähler so lange zusammenrechnet, bis das erste und dann das zweite Drittel der Gesamtsumme aller Steuern erreicht ist. Die Urwähler, auf welche das erste Drittel fällt, bilden die erste, diejenigen, auf welche das zweite Drittel fällt, die zweite, die übrigen die dritte Abteilung. In die höhere Abteilung gehört auch derjenige, dessen Steuerbetrag nur teilweise in das höhere Drittel fällt. Wird bei Bildung der ersten Abteilung das erste Drittel hierdurch überschritten, so wird bei Bildung der beiden folgenden Abteilungen nur derjenige Teil der Gesamtsumme zugrunde gelegt, welcher nicht von den Urwählern der ersten Abteilung getragen wird, dergestalt, daß diejenigen, welche die Hälfte dieses Restes der Gesamtsteuer tragen, die zweite und die übrigen die dritte

Abteilung bilden. Ergibt sich nach Vorstehendem, daß Urwähler, welche zu einer Staatssteuer nicht veranlagt sind, in die zweite oder dritte Abteilung gelangen würden, so sind diese Urwähler gleichwohl der dritten Abteilung zuzuteilen und die für sie in Anlas gebrachten Steuerbeträge von der für die erste und zweite Abteilung berechneten Gesamtsumme abzuziehen. Diejenigen Urwähler, auf welche die erste Hälfte der übrigbleibenden Summe ganz oder teilweise entfällt, bilden dann die erste, die übrigen, nicht zur dritten Abteilung gehörigen Urwähler die zweite Abteilung. Sämtlich bei gleichen Steuerbeträgen nicht entcheidend, welcher unter mehreren Urwählern zu einer bestimmten Abteilung zu rechnen ist, so gibt die alphabetische Ordnung der Familiennamen, bei gleichen Namen das Los den Ausschlag.

§ 10 bestimmt: Die sämtlichen Urwähler des Wahlbezirks werden zu einer, für die Wahlbeteiligung möglichst günstigen, von den im § 1 dieses Reglements bezeichneten Behörden zu bestimmter Stunde des Tages der Wahl in ortsbüchlicher Weise zusammenberufen, wobei zugleich das Wahllokal und der Name des Wahlvorstehers, sowie seines Stellvertreters bekannt zu machen ist; darüber, daß dieses gechehen ist, haben die Behörden, welche die Aufhebung der Urwählerlisten bewirkt haben, spätestens im Wahltermin dem Wahlvorsteher eine Bescheinigung einzureichen, welche dem Protokoll beizufügen ist.

Vom Sterbelager des Papstes

Liegen heute folgende Meldungen vor:

Rom, 15. Juli, 12 Uhr mittags. Der Zustand des Papstes ist stationär. Das Allgemeinbefinden war heute früh ein wenig besser infolge des nächtlichen Schlafes, der jedoch mehr ein leicht komatöser Zustand war. Das Bewußtsein ist vollständig wiedergekehrt. Während der Nacht jagte der Papst zu Dr. Rapponi und dem Diener Centra, die bei ihm wachten, sie sollten ihn gehorchen und zur Ruhe gehen; er fühle sich besser. Rapponi erwiderte: „Sie sind es jetzt, heiliger Vater, der gehorchen muß.“ Manchesmal hielt sich der Papst schlafend, um seiner Umgebung Ruhe zu verschaffen, oder er bittet darum, ihn allein zu lassen, da er schlafen wolle. Die Ernährung des Papstes leidet darunter, daß er flüssige Nahrung zwar gerne nimmt, feste aber zurückweist. Rapponi hat heute früh um 9 Uhr den Vatikan verlassen, um nach seiner kranken Tochter zu sehen und ist um 10 1/2 Uhr dorthin zurückgekehrt. Um neue Flüssigkeitsaufnahme im Brustteil des Papstes möglichst zu verhindern, entnehmen die Ärzte die Flüssigkeit von Zeit zu Zeit mit einer großen Pravaspipette, die etwa 100 Gramm faßt. Die Nabel ist so fein, daß der Papst keinerlei Schmerz empfindet; die Ärzte erklären ihm dabei, es handle sich um die Einspritzung von Arzneimittelem; die gestern abend eingetretene Erleichterung wird auf eine Flüssigkeitsentnahme dieser Art zurückgeführt.

Rom, 15. Juli. Das um 7 Uhr abends ausgegebene Bulletin lautet:

Während des Tages wurde keine besondere Erscheinung in dem allgemeinen Zustande des erkrankten Kranken festgelegt; der Rückgang der Kräfte hat nicht zugenommen, Atmung, Puls und Temperatur sind fast unverändert. (Atmung 30, Puls 84, Temperatur 36,4.) Rossini, Mazzoni, Rapponi.

Rom, 15. Juli. Das unvermutete Erscheinen der Ärzte Rossini und Mazzoni im Vatikan war heute Abend dahin gedeutet worden, daß ein neuer Brusthöhlenentzündung vorgenommen werde, die Ärzte haben einen solchen jedoch infolge der Wirkung der täglich ausgeführten Entnahme kleiner Flüssigkeitsmengen für unnötig erklärt. Bei ihrem Eintreffen mußten die Ärzte etwa eine Stunde warten, bis der Papst aus dem Schlafe erwacht war; der Papst war im Laufe des Tages öfter in schlafähnlichem Zustand verfallen, zeigte dann beim Erwachen vollkommene Bewußtseinsklarheit und nahm auch stets etwas Nahrung. Als Rossini und Mazzoni das Gemach betraten, erkannte sie der Papst und begrüßte sie mit schwacher Stimme; die Ärzte untersuchten den Papst rasch und fanden ihn nicht schwächer geworden. Sie sehen einen ungünstigen Ausgang nicht als unmittelbar drohend an.

Weiter erhalten wir noch folgende Drahtmeldungen.

Rom, 15. Juli. Die Polizei setzte sich gestern mit dem Vatikan ins Einvernehmen zur Anordnung von Maßnahmen, um während der Feiertagen in der Peterskirche, die nach dem Tode des Papstes stattzufinden hätten, Unfälle zu verhüten und die Ordnung aufrechtzuerhalten. Es sind bereits Anordnungen getroffen, daß 48 Stunden nach dem Tode des Papstes die für die Abhaltung des Konklaves nötigen Räume von den jetzigen Bewohnern verlassen werden. Rapponi gestattete gestern gegen 1 Uhr dem Papst, für kurze Zeit aufzustehen. Man brachte ihn mit großer Sorgfalt in den kleinen Thronaal nächst dem Schlafzimmer. Der Papst sprach auch gestern von seinem nahen Ende. Seine Stimme war sehr schwach. Der Papst empfängt jetzt niemand mehr, nachdem er sämtliche hier weilenden Kardinäle

empfangen hat. Dem „Giornale d'Italia“ zufolge ist Professor O'Connell, von der katholischen Univeristät in Washington, hier eingetroffen.

Rom, 15. Juli, mitternacht. Nachdem die Ärzte bis spät abends verweilt hatten, haben sie den Papst nicht mehr besucht. Die Gerüchte, daß ein neuer Brusthöhlenentzündung vorgenommen sei, sind unbegründet; doch heißt es, daß die Ärzte eine kleine Menge Flüssigkeit zu diagnostischen Zwecken entnommen hätten, da die leichte Temperaturerhöhung am Abend bei den Ärzten den Verdacht erweckte, die Aussonderung könne in Eiter übergehen. Die Untersuchung hat diesen Verdacht beseitigt. Durch Anwendung von Arzneimittelem ist die Mierentätigkeit etwas gesteigert worden. Die Einspritzungen von Koffein und Kampferöl werden fortgesetzt. Die dem Kranken gereichten Nahrungsmittel sind Fleischbrühe, Schokolade, Gelbe, Tee, Wein usw.

Rom, 16. Juli, 8 Uhr vormittags. Der Zustand des Papstes ist unverändert.

Rom, 16. Juli. Das heute Morgen 9 1/2 Uhr ausgegebene Bulletin lautet: Die Nacht verbrachte der Papst weniger ruhig und ohne Schlaf. Im Allgemeinbefinden ist keine Änderung eingetreten, außer einer Verschleimung der Atmung infolge Vermehrung der Flüssigkeit.

Weitere Meldungen bringen wir unter den „Rekten Drahtnachrichten“.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 16. Juli.

Graf Tiele-Winkler läßt verbreiten, die Sorge für seinen großen Besitz gestatte ihm nicht, an die Übernahme des Oberpräsidiums von Slesien zu denken. Es muß abgewartet werden, ob diese Mitteilung apokryph ist oder nicht. Jedenfalls hat der genannte Großgrundbesitzer noch kürzlich dritten Personen gegenüber zugegeben, es werde mit ihm wegen der Übernahme eines hohen Staatsamtes verhandelt. Mehrfach auch wurde geglaubt, er sei als Nachfolger des entweichenden Landwirtschaftsministers auszuwählen. Sollte Graf Tiele-Winkler bei näherer Bekanntschaft mit den Bedingungen, die an die Übernahme des schlesischen Oberpräsidentenpostens geknüpft werden, gefunden haben, daß es nicht leicht sein würde, ihnen zu entsprechen, so wäre es ihm nicht zu verdenken, wenn er vorzöge, des Wites besseren Teil zu wählen. Im übrigen geht aus der Langsamkeit, mit der sich die Erledigung dieser Datsang vollzieht, erneut hervor, daß es nicht leichter, sondern immer schwerer wird, geeignete Männer für hervorragende Posten aus den Kreisen zu finden, in denen sie mit Vorliebe gesucht werden. Schließlich wird also doch nichts übrig bleiben, als die mehr alten denn bewährten Traditionen aufzugeben und eine Methode zu befolgen, nach der ungefähr der Nachfolger des Herrn v. Gölzer und der jetzige Oberpräsident von Hannover erkoren wurden, die beide bürgerlicher Abkunft sind.

Die „Norddeutsche“ dementiert wieder. Das offiziöse Blatt schreibt: „Einen neuen Beitrag zu den Ausstellungen über angelegliche Überlegungen des Kaisers hatte kürzlich die „Münch. Post“ geliefert. Das sozialdemokratische Blatt behauptete, der Kaiser habe kürzlich nach einem Frühstück in Samburg bei dem Gesandten v. Tschirch einen Kampf „mit Feuer und Schwert“ gegen die Sozialdemokratie angekündigt. Trotz der Berufung auf eingeweihte Kreise beruht die Erzählung mit allen Zutaten auf plumper Erfindung.“

Zu der Erklärung des Abg. Vebel gegen Bernstein bemerkt das Organ des Abg. v. Bollmar, die „Münch. Post“: „Diese Erklärung ist offenbar in einem Augenblicke der Erregung entstanden. Bernstein ist nicht die Partei, aber er hat so gut das Recht, seine Meinung zu sagen, wie Genosse Vebel das Recht hat, seine Ansicht den Darlegungen Bernsteins gegenüberzustellen. Die letzte Wendung der Erklärung ist zudem völlig unbegründet, denn wer hat „um die Gunst der bürgerlichen Parteien gebuhlt“? Unseres Erachtens wäre es eine bedauerliche Nebenwirkung der Wahl vom 16. Juni, wenn einzelne Wortführer unserer Partei sich zu unnötigen erregten Auseinandersetzungen hinreißen ließen.“

Die polnische Presse fordert die Bildung polnischer Familienverbände als das sicherste Mittel gegen einen liberana polnischen Vordens in deutsche Hände. Die Familien des betreffenden Verbandes sollen vor jedem Verkauf eines Gutes gehört werden; sie haben auch die Entscheidung darüber, ob der heranwachsende Sohn geeignet ist, das väterliche Vermögen zu übernehmen oder ob sich nicht eine Familienverwaltung als zweckmäßiger erweist. Die „Sles. Ztg.“ bemerkt zu diesem Plane:

Die Polen sind, wie man sieht, zu den schwersten Dornen bereit, wenn dadurch verhindert werden kann, daß auch nur ein Fuß breit ihres Besitzes

in deutsche Hände übergeht. Wenn dieser Plan zur Ausführung kommt, dann wird es der Anstaltungskommission immer schwerer, polnische Besitzungen zu erwerben. Sie wird dann immer mehr darauf beschränkt werden, den Grund und Boden durch Ankauf aus deutscher Hand zu sichern. Das Anstaltungsmerk wird dadurch erschwert, aber nicht aufgehoben.

Die Kommission zur Vorbereitung der Reform des Strafprozesses ist wieder zwei Mal zu mehrtägigen Beratungen im Reichsjustizamt zusammengetreten. Gegenstand ihrer Beratungen bildete, wie die „Köln. Ztg.“ berichtet, die Frage, ob die Vorschriften unserer Strafprozessordnung über die Untersuchungshaft und die Verteidigung einer Umgestaltung bedürfen. Insbesondere erörterten sich die Beratungen auf die Untersuchung, ob die Voraussetzungen für die Erlassung und die Aufhebung des Haftbefehls zu ändern sind, und ob es sich empfiehlt, die „notwendige Verteidigung“ sowie die Befugnisse des Verteidigers hinsichtlich der Akteneinsicht und hinsichtlich des Verkehrs mit dem verhafteten Beschuldigten zu erweitern. Auch die schon seit längerer Zeit von namhaften Kriminalisten geforderte Bestrafung unethischer falscher Aussagen beschäftigte die Kommission; sie hatte die Frage zu prüfen, um im Zusammenhang mit der Einschränkung der Zeugeneide die Strafbarkeit unethischer falscher Aussagen eingeführt und wie sie im einzelnen gestaltet werden soll.

Landtagswahlrecht in Sachsen und Preußen. Die sächsische Regierung gibt nachgerade selbst zu, daß das jetzige Wahlrecht die Wirkung gehabt hat, den Einfluß der in der dritten Wählerklasse gewählten Wahlmänner auf die Wahl der Abgeordneten auf ein den Grundbesitz der Gerechtigkeit nicht entsprechendes Maß herabzubringen. Sie will den Beirat besonders erfahrener Mitglieder beider Ständekammern in Anspruch nehmen. Die „Nat. Ztg.“ hat vielleicht so unrecht nicht, wenn sie der sächsischen Regierung den Rat gibt, ihr Ohr dem Beirat möglichst zu verschließen, falls sie das Unrecht von 1896 in befriedigender Weise wieder gut machen wolle; denn mit den Reaktionen der sächsischen Kammern sei eine gründliche Reform niemals herbeizuführen. Die Frage des Landtagswahlrechts wird übrigens nicht nur im Königreich Sachsen, sondern auch in Bayern sich in den Vordergrund der Betrachtung schieben. Dafür aber, daß es auch in Preußen der Fall sein wird, spricht schon die Aufnahme, die die Abänderung des Wahlreglements findet. Überwiegend geht die Meinung dahin, daß die Mitarbeit dürftiger kaum habe ausfallen können. Schon jetzt läßt sich voraussehen, daß die Wähler der bürgerlichen Parteien durch das abgeänderte Wahlreglement sich eher abgesondert fühlen werden, an dem Wahlakt teilzunehmen. Die Sozialdemokratie wird auch bei den Abgeordnetenwahlen das beste Geschäft machen, im Landtage aber wird dann mit größerem Nachdruck als je die Einführung des allgemeinen gleichen und geheimen Wahlrechts, sowie zugleich auch eine andere Wahlkreiseinteilung gefordert werden. Darüber wird es zu heftigen Kämpfen kommen. Die jetzigen Minister dürften ihnen kaum gewachsen sein. Sollte ein Teil von ihnen nicht vorgezogen haben, vor dem Winter zu verduften (um im Jargon des Herrn v. Podbielski zu sprechen), so wird es bald nach der Aufnahme der parlamentarischen Arbeiten zu umso umfassenderen Veränderungen im Personalbestande des Staatsministeriums kommen. In welchem Umfange dann das Zentrum mit in die Regierung genommen werden dürfte, darüber Betrachtungen anzustellen, kann füglich einer späteren Zeit vorbehalten bleiben. Jedenfalls aber wird es gut sein, sich auf diese Eventualität nicht erst dann einzurichten, wenn es zu spät ist.

Protestversammlung gegen Fürstbischof Kopp in Breslau. Der „Gornoslager“ veröffentlicht folgenden Aufruf an alle Polen in Breslau und Umgegend gegen den bekannten Hirtenbrief des Kardinals Kopp: „In unseren heiligsten Gefühlen verletzt durch den Hirtenbrief Sr. Eminenz des Kardinals Kopp und seine Anwendung durch die germanisatorischen Geistlichen berufen wir Unterzeichneten für Sonntag, 19. d. Mts., eine polnisch-katholische Versammlung ein, um nicht nur Stellung zu nehmen gegen das Vorgehen des Kardinals, sondern auch gegen die ungerechte Behandlung, der wir in religiösen Dingen durch die geistliche Behörde ausgesetzt sind. Da diese Sache einen jeden guten Polen tief im Herzen ergreifen muß, so erwarten wir, daß unsere Landsleute durch recht zahlreiches Erscheinen unsern Unternehmern unterstützen werden.“

In der Republik Haiti ist schon wieder ein Aufstand ausgebrochen. Nach einem Telegramm aus Port au Prince, das am Dienstag nach Washington gelangte, ist dort der Belagerungszustand erklärt und die Nationalgarde zu den Waffen einberufen worden. Man glaubt, daß diese Maßnahmen Folge der Vorgänge sind, die sich an die im Mai d. J. vorgekommenen Bankstürze geknüpft haben.

Die amerikanische Flotte soll sich, wie aus Washington gemeldet wird, in einem häufigen Zustande befinden. Kaum ein Schiff konnte an den diesjährigen Wandern teilnehmen, ohne vorher eine Ausbesserung zu erfahren. Sieben der neuesten Schlachtschiffe erforderlichen Reparaturen, bevor sie nach ihren Stationen abgehen konnten. Gegen 15 Kreuzer und zahlreiche Torpedobootzerstörer waren in gleichem Zustande. Das Kriegsschiff „Reefarge“ mußte von der Europareise her vollständig renoviert werden. Das Schlachtschiff „Towa“ ist aus demselben Grunde für mehrere Monate außer Dienst gestellt worden. Fast das ganze Pacificgeschwader mußte in Dock gehen. Die Reparaturfonds sind beinahe aufgebraucht.

Sensationelle Enthüllungen über den serbischen Königsmord bringt ein Pariser Blatt. Wir geben die Hauptfachen wieder, aber unter größtem Vorbehalt, da die mitgeteilten „Tatsachen“ denn doch nahezu ungläublich erscheinen. Das Pariser Blatt „Gil Blas“ veröffentlicht nämlich das Ergebnis einer dreiwöchigen am 1. d. d. T. d. g. f. h. r. t. n. t. u. n. t. e. r. s. u. c. h. u. n. g. seines Mitarbeiters Brevignaud über den serbischen Königsmord. Er beschuldigt König Peter, nicht nur die Verschönerung angezettelt, vorbereitet und geleitet, sondern auch die Tötung des Königs paares anbezuolen zu haben. Ebenso beschuldigt er den russischen Gesandten Scharikoff, vom Komplott gemutet und von seinem dem Konat gegenüberliegenden Fenster dem Gesehel ruhig zusehen zu

haben. (?) Brevignaud übernimmt die volle persönliche Verantwortung für diese Anklagen und erbietet sich, den Beweis zu erbringen.

Die jüdische Petition betreffend die Vorgänge in Kishinev ist am gestrigen Mittwoch in Washington eingegangen. Staatssekretär Gay telegraphierte an die amerikanische Botschaft in Petersburg betreffend das anzuwendende Mittel, um die Petition zur Kenntnis des Kaisers Nikolaus zu bringen.

Deutschland.

Berlin, 14. Juli. Die Beseitigung des Maximalarbeitsstages und dessen Ersetzung durch Einführung einer Minimalruhezeit verlangen die Vätermeister. Auf dem Kongresse brandenburgischer Bäckermeister wurde eine Erklärung angenommen, in der es u. a. heißt: „Die Verordnung hat ein vollständiges Demutiantentum der organisierten sozialdemokratischen Gehilfen gezeitigt und das bestehende patriarchalische Verhältnis zwischen Meister und Gehilfen vernichtet. Der Meister ist der Willkür seiner Leute ausgesetzt, eine Autorität des Meisters gegenüber seinen Gesellen und Lehrlingen gibt es lange nicht mehr. Selbst von Seiten der Polizei und Aufsichtsbehörden werden die Lehrlinge aufgefördert, sofern sie zu lange beschäftigt werden, ihre Meister zur Anzeige zu bringen. Wir wollen jedes Ausbeuten unserer Gesellen und Lehrlinge von gewissenlosen Arbeitgebern vermeiden wissen, und deshalb bitten wir die Reichsregierung und den Bundesrat, den Maximalarbeitsstag in eine Minimalruhezeit umzuwandeln zu wollen.“

Dresden, 15. Juli. Das „Dresdner Journal“ meldet an amtlicher Stelle: Se. Majestät der König haben sich in Gnaden bewegen gefunden, der vormaligen Frau Kronprinzessin von Sachsen, Prinzessin Louise Antoinette Maria, auf ihr Ansuchen den Namen und Adelstitel einer Gräfin von Montignoso zu verleihen.

Schweiz.

Genf, 15. Juli. Der Regierungsrat genehmigte einen Erlaß, welcher Leopold Wölfling, dem ehemaligen Erzhzog Leopold, die Eingehung der Ehe in Genf gestattet.

Rußland.

Petersburg, 15. Juli. Der Kommandant des Schiffes des Deutschen Schiffsvereins, „Großherzogin Elisabeth“, wurde heute von dem Generaladmiral Großfürstin Alexis empfangen. Die Kadetten besichtigten heute Schloß Peterhof.

Schweden.

Stockholm, 15. Juli. Die Teilnehmer an der Jahresversammlung der Deutschen Schiffbau-technischen Gesellschaft begaben sich heute nach Skokloster und Uplala. Im Laufe des Tages empfangen die beiden Dampfer „Feldmarschall“ von der Deutschen Ostafrika-Linie und „Serditz“ vom Norddeutschen Lloyd den Besuch des deutschen Gesandten Grafen Leyden, ferner des österreichisch-ungarischen und des englischen Gesandten. Am Abend findet auf beiden durch eine Brücke verbundenen Dampfern ein Ball statt, zu welchem zahlreiche Mitglieder der Stockholmer Gesellschaft geladen sind. Nachts verlassen die beiden Schiffe Stockholm wieder, um die Teilnehmer an der Versammlung in die Heimat zurückzuführen.

Norwegen.

Narvik (Norwegen), 14. Juli. Die neue Eisenbahn Sellbara-Noten, die nördlichste Schwedens und Norwegens, wurde heute durch König Oskar feierlich eröffnet. Als der Festzug zur Einweihung der neuen Bahn Sellbara-Noten hier ankam, hielt König Oskar eine Rede, in der er den norwegischen Teil der Bahn für eröffnet erklärte. Bei dem darauf folgenden Festmahl brachte König Oskar einen Trinkspruch auf die Stadt aus, den der norwegische Ministerpräsident Blehr mit einem solchen auf Schweden erwiderte.

Asien.

Peking, 14. Juli. Der amerikanische Gesandte Conger ist heute in Niutschwang eingetroffen, um die dortige Lage zu prüfen. Der russische Gesandte Lessar kehrt heute zurück. Auf der russischen Gesandtschaft ist von dem Ergebnis der Besprechung in Port Arthur noch nichts bekannt.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 16. Juli.

*** Spielplan der Sommertheater. E l y s i u m.** Heute geht als zweites in der Reihe der Lustspiele aus dem Wolle-Byllus „Der eingebildete Kranke“ in Szene, unter der Leitung des Oberregisseurs Georg Doppel, welcher auch die Titelrolle spielt. Morgen wird der Byllus beendet mit dem satirischen Lustspiel „Der Geizige“. Aus dem Theaterbureau wird uns noch mitgeteilt, daß in nächster Woche die sensationelle Novität „Notbrücke“ in Szene geht, welche in Berlin, Wien, Dresden usw. mit durchschlagendem Erfolg aufgeführt wurde und sich als Zug- und Kassenstück ersten Ranges bewährte. — **B a z e r s S o m m e r t h e a t e r.** Den Reigen der Benefize eröffnet morgen Freitag der Regisseur und Charakterkomiker Julian Martini-Bald, welcher sich im Laufe der Saison als ein vorzüglicher Vertreter seines Faches erwiesen hat und daher beim Publikum sich großer Beliebtheit erfreut. Zur Aufführung gelangt die Gelasposse „Robert und Vertram“, eines der lustigsten Werke dieses Genres. Im 3. Akt wird ein großes Gesangsconcert eingelegt, in welchem die Damen Margarethe Giese, Käthe Milburg, sowie Herr Richard Brendel mitwirken. Unter dem zum Vortrag gelangenden Liedern befinden sich auch zwei Kompositionen des an der Bazarischen Sommerbühne tätigen Kapellmeisters Paul Wolff. Wir wünschen dem Benefizianten zu seinem Ehrenabend ein volles Haus. — **F i e r S o m m a t g** wird die Lustspielnovität „Die Diebstahlschule“ von Maurice Donnay einstudiert, welches Wert am Triantentheater in Berlin 160 Mal mit großem Erfolge in Szene ging.

*** B a z e r s P a r k.** Auf das heute Abend stattfindende Feuerwerk des Herrn Schwiegerling weisen wir nochmals empfehlend hin; es beginnt gegen 10 Uhr. Außerdem konzertiert die 14er Kapelle von 8 Uhr ab.

*** S o m m e r f e s t.** Der Verband Deutscher Militär-Anwärter und Invaliden (Zweigeverein Bromberg) veranstaltet am nächsten Sonnabend, 18. d. Mts., im Bazarischen Stadtkas-

ment aus Anlaß des 10jährigen Bestehens des Zweigevereins ein Sommerfest. Zunächst findet ein Konzert statt, dem noch eine Fackelpolonaife durch den Garten und ein Tanzfrühchen im Saale folgt. Mäher den Vorständen dieser Vereine sind auch solche auswärtiger Vereine eingeladen worden. Viel derselben haben ihr Erscheinen zugesagt, u. a. wird auch der Verbandsvorsitzende des Zentralverbandes an der Feier teilnehmen.

*** S c h o r n s t e i n b r a n d.** Gestern Abend entzündet in dem Hause Danzigerstraße 19 ein Schornsteinbrand. Die Feuerwehre wurde alarmiert, trat aber nicht mehr in Tätigkeit da der Brand bereits gelöscht war.

*** D i e P f l a s t e r a r b e i t e n i n d e r E l i s a b e t h s t r a ß e** von der Danzigerstraße an sind, nachdem man bis an den Mauervorhang Neubau gekommen ist, plötzlich eingestellt worden, weil es an Material, den schwedischen Würfelsteinen, fehlt. Durch die Neupflasterung ist das Niveau der Straße auf dieser Straße bedeutend niedriger geworden, als es bisher war, und die Folge davon ist, daß an der Stelle, wo der regulierte Teil der Straße mit dem noch ungepflasterten zusammenstößt, ein erheblicher Abfall im Niveau hervortritt. Die Verbindung beider Teile bildet sonach eine ziemlich steile Strecke, die sich als unliebsame Verkehrshindernis bemerkbar macht. Wenn man von der Mittelstraße kommt, geht es dort steil abwärts. Hoffentlich wird die für Fußgänger gefährliche Passage bis zum Winter beseitigt und die ganze Straßenseite neugestaltet sein, denn andernfalls könnten auf den Trottoiren sich Unfälle ereignen. Eine gleiche abschüssige Stelle befindet sich in der Rintauerstraße am Kreuzungspunkt der Elisabethstraße.

*** U e b e r d e n W a s s e r l a n d d e r W e i ß e l** erhielten wir heute Vormittag 11 Uhr von unserem Thronen 11-Berichterstatter nachstehende Drahtmeldung: Die Weißel ist seit gestern um 1/2 Meter, auf 5,21 Meter gestiegen und wächst jetzt nur ganz langsam. Die Rodgortzer Wiege ist völlig, die Korcenicer Kämpfe teilweise unter Wasser. Das Laden und Entladen der Schiffe am Ufer ist sehr schwierig.

*** V o n d e r W e i ß e l.** Der Wasserstand betrug gestern bei Jordan 4,00, Culum 3,60, Graubenz 3,62, Kurzebrack 3,66, Pödel 3,22, Dirschau 3,30, Einlage 2,86, Schiwenhorst 2,74, Marienburg 2,34 und Wolfsdorf 2,00 Meter über Null. Bei Warschau ist die Weißel von Dienstag bis Mittwoch von 4,80 auf 5,06, bei Zakrocym von 3,41 auf 4,37 Meter gestiegen. Danach ist am Freitag bei Culum ein Wasserstand von etwa 5 Metern zu erwarten. Bei Chwalowice ist das Wasser von Dienstag bis Mittwoch von 5,28 auf 5,21 Meter gefallen. — Im oberen Weißelgebiet sind in den letzten Tagen insgesamt etwa 300 Ortschaften mit etwa einer Million Bewohner überflutet worden. Der Schaden beträgt viele Millionen. Schlamm steht es in der Stadt Sosnowice, die teilweise überflutet ist. Die Bewohner mußten ins Gebirge flüchten.

*** E n t s c h ä d i g u n g f ü r V o l k s s c h u l l e h r e r.** Der Unterrichtsminister hat zur Gewährung von Entschädigungen an die Volksschullehrer und Lehrrenten für die Teilnahme an je einer amtlichen Konferenz jährlich nunmehr bis auf weiteres Geldmittel zur Verfügung gestellt und gleichzeitig angeordnet, daß Schulverbände zur Deckung der Kosten, welche durch Abhaltung der staatlich unterstützten Konferenzern entstehen, nicht herangezogen werden dürfen.

L a b i s i n , 13. Juli. (Einen plötzlichen Tod) fand heute der Dachdecker Karl Nimczenski, der mit dem Teeren eines Pappdaches beschäftigt war. Infolge eines Anfalles von epileptischen Krämpfen stürzte er so unglücklich von dem Dach mit dem Gesicht in den Kamin, daß er erst in 1. N. hinterließ eine Witwe mit mehreren unberorgenen Kindern. — Als gestern der Einwohner Richter sich von seinem Lager erholen hatte und die Treppe hinunter gehen wollte, fiel er hinab, brach das Genick und starb nach kurzer Zeit.

Strelno, 14. Juli. (Schadenfeuer.) Feuer entstand auf dem Grundstück des Grundbesitzers Gustav Wunderling in Rillendorf und vernichtete eine Scheune, einen Schweißestall und eine Remise. Mitverbrannt sind 50 Zentner Stroh, 6 Fuhren Meehen, eine Dreschmaschine mit Holzwerk, ein Spazierwagen und verschiedene landwirtschaftliche Geräte. Vieh und Pferde konnten gerettet werden. Anscheinend ist das Feuer durch Kinder, die mit Streichhölzern spielten, verursacht worden. Fast zu gleicher Zeit brannte, wie dem „Gef.“ berichtet wird, in Großsee-Abbau eine dem Grundbesitzer Vincent Kozłowski gehörige Scheune nieder. Mitverbrannt ist auch hier eine Dresch- und eine Sägemaschine.

Polen, 15. Juli. (Des Kindes Schutze n g e l.) In nicht geringer Aufregung wurde, so schreibt die „Pos. Ztg.“, das Lokomotivpersonal des Veroneszuges 711 gestern verhaftet. Kurz vor der Station Samter gewahrten sie auf dem Geleise zwei kleine Kinder, anscheinend Zwillinge, im Alter von 2—3 Jahren. Der Lokomotivführer setzte sofort alle Hebel in Bewegung, um den Zug zum Stehen zu bringen, doch gelang dies erst, als bereits die Lokomotive und 2 Wagen die betreffende Stelle passiert hatten. Durch einen leichten Luftdruck wurden die Kinder zu Boden gerissen. Nur diesem Umstande haben sie es zu verdanken, daß sie am Leben geblieben sind, da sie andernfalls von dem Trittbrett der Maschine in Stücke gerissen worden wären. Etwas verblüfft rapselten sich beide auf, saßen sich an die Hand und zogen ihres Weges weiter, maßlos glücklich ohne zu ahnen, welcher großen Gefahr sie eben entronnen waren. Mit einer kleinen Berpähung fuhr der Zug weiter.

S c h l o p p e , 14. Juli. (Verbandsfest.) Am Sonntag wurde hier das Verbandsfest der Evangelischen Männer- und Junglingsvereine des Kreises D. Krone gefeiert. Es waren die Vereine von D. Krone, Litz, Wärt.-Friedland und Zastrow mit ihren Fahnen erschienen. Die Stadt war reich geschmückt. Um 11 Uhr bewegte sich ein städtischer Zug zum Festgottesdienst unter den Klängen des Chorals: „Ein feste Burg ist unser Gott“. Herr Pfarrer Witte-Zastrow hielt die Festpredigt. Nachmittags fand eine Nachfeier auf dem Schützenplatz statt. Hier hielten die Herren Pfarrer Siegmeyer-Litz, Spendelin-D. Krone, Ehrhardt-Ritzer und Salenski-Schloppe Ansprachen, außerdem wurden Deklamationen, Gesänge und Musikvortrüge seitens der einzelnen Vereine dargeboten. Aus den Verhandlungen des Vorstandes ist hervorzuheben, daß der bisherige Verbandsvorsitzende Herr Pfarrer Siegmeyer-Litz auf drei Jahre wiedergewählt und

daß zum Festort des nächsten Jahres Zastrow bestimmt wurde.

V o n d e r r u s s i s c h e n G r e n z e , 13. Juli. (Ein b a r b a r i s c h e s V e r f a h r e n) wendeten vor einigen Tagen, wie die „Thorn. Presse“ schreibt, russische Plöber, die an der preussischen Grenze lagen, zur Entdeckung eines Diebstahls an. Einem der Plöber waren 18 Rubel gestohlen und der Verdacht lenkte sich auf einen Genossen. Da der Verdächtige seine Schuld bestritt, versuchte man durch Gewaltmittel ein Geständnis zu erpressen. Der Mann wurde an einen Baum gehängt und die nackten Fußsohlen mit glühenden Nägeln gestochen. Natürlich bekaunte der Mann nun, was man wissen wollte. Er sollte dann das Verles zeigen und einige preussische Holzmesser, die in der Nähe zu ihm hatten, führen aus Mitleid den Mann zur Haft; außer den 18 Rubeln fand man noch weiteres Geld, sei es nun, daß der Mann das Geld wirklich gestohlen oder aber erpart hatte. Den Plöbern genigte die angewendete Folter aber nicht, sie brachten den angeblichen Dieb zum Wohl (Untersucher). Als diesem die Sache vorgelesen wurde, ließ er gleich vier Mann verhaften und acht weitere von der Kraft holen. Die Russen schoben jetzt die Schuld auf die mitleidigen Deutschen. Dieselben sollten auch verhaftet werden, waren glücklicherweise aber bereits über die Grenze. In sämtliche Übergangsstellen ist nun von russischer Seite die Anforderung ergangen, die beteiligten Deutschen im Betretungsfalle zu verhaften und beim Kadzelnik (Landrat) in Rypin einzuliefern. Die Deutschen haben jedoch den Sachverhalt dem russischen Konsul in Thorn vorgelesen und sind auch bereit, vor russischem Gerichte als Zeugen zu erscheinen, wenn freies Geleit gewährt wird.

E l b i n g , 11. Juli. (Vandalismus.) In den letzten Tagen wurde Damen in einem unbewachten Augenblick eine scharf ägende Flüssigkeit auf die Kleider gegossen, wodurch diese verdorben sind. Gestern und vorgestern wurden ein und derselben jungen Dame von hier während der Nachmittagsstunden, als sie sich zum Lawn-Tennispiel begab, die Kleider derart bespritzt, daß dieselben vollständig unbrauchbar geworden sind. In einem anderen Falle fiel einer derart bespritzten Dame die Bluse in Felsen vom Leibe.

K a r t h a u s , 13. Juli. (Ermittelte Eisenbahnattentäter.) Vor einiger Zeit wurden die Personenzüge der Strecke Brauns-Karthaus durch Steinwürfe gefährdet und das Gleis mit größeren Steinen belegt; diese wurden aber noch kurz vor der Durchfahrt durch den Bahnagenten Lindenau in Rappin entfernt. Der Täter wurde leider damals nicht abgefaßt. Um ihn zu ermitteln, begaben sich der Bahnagent Lindenau und der Schaffner Porjak aus Karthaus an ihrem freien Sonntag auf die Suche, und es gelang ihnen auch, den Täter festzustellen. Hierfür sind den beiden Beamten von der Eisenbahndirektion Danzig außerordentliche Belohnungen bewilligt worden.

D r a m b u r g , 14. Juli. (Vandalismus.) In der Nacht zum Sonntag hat eine Anzahl roher Burschen auf dem jüdischen Friedhofe im Louisehaine und in der Umgebung des Seminars arge Verwüstungen angerichtet. Auf dem jüdischen Kirchhofe sind etwa 40 Denkmäler umgebrochen, von den Sockeln gestochen und zum größten Teil zertrümmert. Von der Mauer an der Frontseite des Seminargebäudes sind fast sämtliche Pfeilerköpfe herabgerissen. Den Übeltätern ist man auf der Spur.

Gerichtssaal.

D a n z i g , 14. Juli. Verurteilte Diebesbande. Heute Mittag wurde nach zweitägiger Verhandlung der Prozeß gegen eine aus sieben Frauen bestehende Diebes- und Schlegelgesellschaft, die lange Jahre hindurch größere Warenhäuser Danzigs unsicher gemacht hatte, beendet. Die Hauptangeklagte erhielt 3 Jahre Zuchthaus, die anderen mehrjährige Gefängnisstrafen. (N. W. M.)

E l b i n g , 13. Juli. Haarsträubende Zustände förderte eine Verhandlung gegen den Fleischer Dr. Kozłowski aus Marienburg und den Käferjäger Jäger aus Krögen bei Marienwerder wegen Vergehens gegen das Seuchengesetz zu tage. Jäger hat die Kadaver des Schweines, die am Koffau freigelegt waren, an Dr. Kozłowski verkauft, der sie gleich gefundem Fleisch behandelte und zum Wurstmachen verwandt hat. Jäger behauptete, der zuständige Fleischerbesucher Peters aus Ulfelde hätte die Schweine untersucht und freigegeben. Und Peters bestätigte diese Angabe: Er hätte sofort erkannt, daß die Tiere an Koffau eingegangen wären, er habe sie untersucht, trichinen- und fimmfrei befunden — freigegeben und dann dem Amtsvorsteher Mitteilungen gemacht, daß sie mit Koffau behaftet gewesen seien. Die Staatsanwaltschaft wird dem zuständigen Landrat von dem Gebahren des Fleischerbesuchers Mitteilung machen. Das Schöffengericht in Marienburg hat Jäger und Dr. Kozłowski zu je drei Wochen Gefängnis verurteilt. Die Berufung der Angeklagten wurde verworfen. (Mitt. B.)

Der Kindesunterziehungsprozess gegen die Gräfin Westerska-Willecka. In der Untersuchungsphase wider die Gräfin Westerska-Willecka und Genossen wegen Kindesunterziehung begn. Weineides ist nach den „Pos. Neuest. Nachr.“ die Vorunteruchung nunmehr abgeschlossen. Die Hauptverhandlung wird vor dem Schwurgericht des Landgerichts I Berlin voraussichtlich im Oktober d. J. stattfinden und jedenfalls mehrere Wochen in Anspruch nehmen, zumal über 200 Zeugen, — darunter Zeugen aus Frankreich, Österreich und Rußland — erscheinen werden. Da sowohl die Angeklagten, wie ein großer Teil der Zeugen die deutsche Sprache nur in geringem Maße beherrschen, so wird die Verhandlung größtenteils mit Hilfe von Dolmetschern geführt werden müssen. Die seit dem 22. Januar im Moabit-Untersuchungsgefängnis in Haft befindliche Gräfin bestreitet auf das bestimmteste die Anschuldigung und behauptet wie am Anfang der Untersuchung, den Knaben am 27. Januar 1897 in Berlin geboren zu haben. Die Sache wird eine der umfangreichsten werden, mit welcher ein Schwurgericht seit langer Zeit befaßt worden ist.

PORTER

Uns. orig. echtes Porterbier ist nur mit uns, Etiquette zu haben. (147)

BARCLAY, PERKINS & CO. Schutz-Mark.



Und Stadt und Land.

Bromberg, 16. Juli.

an Vom Posener Bundesfischen. Bei dem Bundesfischen in Posen waren von hiesigen Vereinen vertreten: Die Bromberger Schützengilde, die Schützengilde des Landwehrvereins, der Bürgerfischverein und der Schützenverein Prinzenthalschützenverein. Die hiesigen Schützen haben sich bei dem Wettfischen tapfer gehalten, was schon aus der Tatsache hervorgeht, daß Herr Kinder vor der hiesigen Schützengilde die Bundeskönigswürde und Herr Büchsenmacher Kessel vom Schützenverein die Würde des 2. Bundesritters errang. Außerdem sind noch eine ganze Anzahl von Preisen an hiesige Schützen gefallen. Es erhielten von der Bromberger Schützengilde die Herren Franke ein Etui mit 6 Tsch., 6 Teelöffeln, Unverfälscht ein Etui mit 12 Teelöffeln, Kromer ein Eßbesteck, Kinder eine silberne Sahnenkanne, Windner 6 silberne Teelöffel, Behke einen Gemüselöffel. Vom Schützenverein Prinzenthalschützenverein erhielten die Herren Büchsenmacher Friebe ein Etui mit 6 silbernen Messern und Gabeln, Hilfer ein Etui mit 1 Suppenlöffel, Dalüge ein Stammesdel mit silbernen Deckel, Wronski einen silbernen Becher und Kessel ein Etui mit silbernen Tsch. Das Bundesehrenkreuz errang von dem Schützenverein Prinzenthals Herr Hilfer. Für die neue Fahne der Posener Gilde, welche derselben bekanntlich vom Kaiser gestiftet wurde, überreichten die Herren Windner im Namen der Bromberger Gilde und Wronski im Namen des Schützenvereins Prinzenthals eine Fahnenackel. — Wie wir auch an anderer Stelle berichtet, hat das Bundesfischen leider in höchst unerquicklicher Weise geendet. Das Fischen sollte eigentlich bereits am Montag seinen Abschluß finden, nahm jedoch auch noch den Dienstag in Anspruch. Abends gegen 6 Uhr waren alle Schiffe abgegangen. Die ausmüdigten Schützen waren im Königsaal des Schützenhauses versammelt, wo bisher stets die Proklamation des Schützenkönigs erfolgte, und wo sich auch die Ehrenpreise befanden. Da man lange Zeit vergeblich auf die Proklamation wartete, vertrieb man sich die Zeit durch Gesang. Natürlich kam auch das Lied „Deutschland über alles“ an die Reihe, und das soll die polnischen Schützen dermaßen entrüstet haben, daß Ausruferungen fielen, wie „der Saal sei von den Deutschen durch das Singen entweiht worden“ usw. Ferner fragte ein polnischer Schütze einen anwesenden höheren Polizeibeamten, ob sie, „nachdem nun genug deutsch gesungen sei“, nicht auch polnisch singen könnten. Der Polizeibeamte machte den Vorschlag darauf aufmerksam, daß sich dies nicht schicken würde, da die anwesenden Gäste nicht polnisch verstünden. Inzwischen war auch der Beschluß gefommen, die Proklamation solle in dem Gartenzelt stattfinden, worauf eine Deputation von Delegierten an den Vorstand geschickt wurde mit der Bitte, die Proklamation im Saale stattfinden zu lassen. Bei der Abstimmung über diesen Punkt entschied die überwältigende Majorität für den Saal. Die Folge davon war, daß der gesamte Bundesvorstand sein Amt niederlegte. Die Gegenfische stützten sich immer mehr zu, und als auf Aufforderung eines Polen noch die Musikkapelle zu spielen begann, war der schönste Tumult im Gange. Inzwischen waren die Deutschen auch erregt geworden, und ein Schütze schlug mit Donnerkrachen den Gopelstolben auf einen Tisch, um die Musik zum Einstellen des Spiels zu veranlassen. Da eine Einigung nicht erzielt werden konnte, so wurde Schluß geboten. Die ausmüdigten Gilden verließen geschlossen den Saal und begaben sich zum Bahnhof. Als sie drohfen zur Fahrt nach der Bahn verlangten, erhielten sie wiederholt den Befehl, für Deutsche gebe es keine Drohreden. — Wie die „Schneidmühlener Zeitung“ berichtet, will die Schneidmühlener alte Gilde die Festmedaillen zurückhaben, weil dieselben die Inschriften in deutscher und polnischer Sprache tragen und die Posener bitten, ihr als deutsche Gilde Medaillen in deutscher Sprache zu senden.

In der Concordia vollzieht sich heute der übliche Wechsel im Programm. Das gegenwärtige umfaßt nicht weniger als 14 Spezialitäten und es ist somit das vielfeitigste, welches die Direktion bisher hier geboten hat. Im Mittelpunkt des Interesses steht die Japanertruppe Manima, die geradezu Erstklassiges leistet und Mädchen Kostüm, die jugendliche Soubrette vom Berliner Wintergarten, deren Gastspiel die Direktion infolge des enormen Erfolges verlängert hat.

Ordnungsstrafen wegen Ausbleibens vor dem Einigungsamt. Die schon fast zum Abschluß gelangten Verhandlungen des Einigungsamtes mit den Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Baugewerbe scheiterten im März d. J. bekanntlich deshalb, weil die Arbeitgeber eine mit Strafandrohung versehene Vorladung des Vorsitzenden des Einigungsamtes für ungesetzlich hielten, den Vorsitzenden, Bürgermeister Schmieder, deshalb angriffen, und weitere Verhandlungen ablehnten. Nunmehr haben die Herren Minister des Innern und für Handel und Gewerbe dahin entschieden, daß die Strafandrohung mit dem Gesetze im Einklang ist und die entgegengelegte Ansicht nicht zureichend ist. Nach dem Urteil im letzten Streitprozeßverfahren erscheint es doppelt bedauerlich, daß nur infolge eines Rechtsirrtums die Bemühungen des Einigungsamtes um Herbeiführung einer Einigung scheiterten. Auch ist es zu bedauern, daß der Rechtsirrtum sogar zu öffentlichen Angriffen auf den Vorsitzenden des Einigungsamtes geführt haben.

Unfallfall. Gegenwärtig sind auf einem benachbarten Gute Soldaten bei den Einteilungsarbeiten beschäftigt. Gestern ereignete sich daselbst ein Unfall, indem ein Soldat mit einem Jagdgewehr, das er dort fand — wahrscheinlich dem Besitzer gehörig — ungeschickt manövierte, so daß der Schuß losging und das Projektil einem anderen Soldaten in die Brust drang und ihn nicht unerheblich verletzte. Der Verunglückte ist nach dem hiesigen Garnisonlazarett geschafft worden. — Wie uns heute Mittag gemeldet wird, ist der Verunglückte bereits seiner Verletzung erlegen. Der Mann heißt Wilh. Battig und ist von der 9. Kompagnie des Füsilierregiments Nr. 34.

Holzfuhr auf der Weichsel aus Rußland. Aus Thorn, 15. Juli, wird uns geschrieben: Die Holzfuhr auf der Weichsel aus Rußland war in der zweiten Juliwocche sehr stark, da in der ersten Juliwocche viele Trafsen wegen des Hochwassers hatten festlegen müssen und bei fallendem Wasser schnell das Ziel zu erreichen suchten. Vom 8. bis

14. Juli passierten die Grenze bei Schillno zusammen 76 Trafsen mit 118 708 Stück Holz, während in der ersten Juliwocche nur 46 Trafsen mit 32 789 Stück Holz eingeführt wurden. Die 76 Trafsen der zweiten Juliwocche enthielten an hiesigen Holzern 90 931 Stück, nämlich: 46 977 Rundhölzer, 16 867 Balken, Mauerlatten und Zimmer, 12 968 Kleber und 14 119 einfache und doppelte Schwellen. In eigenen Holzern betrug die Einfuhr 20 370 Stück, darunter 16 892 Speichen und 2814 Stäbe und Platten, 355 Schwellen und 235 Plancons. Von Laubrundhölzern wurden nur 2011 Eichen und 197 Weißbuchen, von tannenen Holzern 4211 Mundtannen und 988 Kiefer und Mauerlatten eingeführt.

Neue Bahnlinsen. Gestern, am 15. d. Mts., sind für den Selbstverkehr eröffnet worden: im Bezirk der Eisenbahndirektion Stettin von dem im Bau begriffenen vollspurigen Nebenbahnen Falkenburg-Polzin-Gramenz die 33,68 Kilometer lange Teilstrecke Falkenburg-Polzin, im Bezirk der Eisenbahndirektion Danzig die 24,62 Kilometer lange vollspurige Nebenbahnen Puck-Bollnow.

Konzert. Im Dänemannschen Garten findet heute Abend ein Konzert von der ganzen Kapelle des 53. Feldartillerie-Regts. statt. Es ist ein gewähltes Programm in Aussicht genommen.

Deutscher Verein für Volkshygiene. Zu der in den Tagen vom 30. Juli bis 2. August in Dresden stattfindenden Generalversammlung des Hauptvereins sind, wie uns mitgeteilt wird, nicht einzelne Mitglieder (wie gestern irrtümlich bemerkt), sondern sämtliche Mitglieder des hiesigen Zweigvereins geladen worden. Einzelne Mitglieder, die biesselbst in dieser Zeit in der schweizerischen Schweiz ihren Sommeraufenthalt genommen haben, dürften vielleicht die Gelegenheit benutzen, um an den Beratungen teilzunehmen.

Rogowo, 16. Juli. (Hochwasser.) Die Weichsel ist bis heute auf 4,50 Meter gestiegen. Sämtliche Ländereien in Otterau, Langenau, Grätz stehen unter Wasser. Mehrere Trafsen Holz, die auf der Weichsel standen, sind infolge des hohen Wasserstandes losgerissen. Der Schaden ist groß. Das Wasser wächst stetig weiter. (Siehe auch an anderer Stelle.)

Inowrazlaw, 15. Juli. (Bei dem Mitt um den Kaiserpreis.) Der am Dienstag, wie schon gemeldet, von hier ausging, hat Leutnant Freiherr von Schlotheim vom Grenadierregiment zu Pferde in Bromberg den ersten Preis davongetragen.

Rogowo, 14. Juli. (Unnatürliche Mutter.) Die Tochter des Klempnermeisters Harenski von hier hatte ein Verhältnis angeknüpft, das nicht ohne Folgen blieb. Sie begab sich nach Bromberg, wo sie nach der Entbindung das Kind, einen Knaben, zurückschickte und wieder hierher übersiedelte. Wenige Tage später kehrte sie wieder nach Bromberg zurück, um das Kind abzuholen. Auf dem Rückwege kam sie durch Klein-Dasitz, wo sie das Kind, das nur mit einem Tuch umhüllt war, in die Wohnung einer Frau legte und sich davonmachte. Die Frau fand das Kind und erstattete der Polizei in Gornawa Anzeige. Durch die Knechte eines hiesigen Sägemerbetreibers, die mit Holzfuhrern durch Gornawa kamen, wurde der Verdacht sofort auf die Harenska gelenkt. Es stellte sich, wie die „Kos. Ztg.“ berichtet, heraus, daß die H. wirklich die Täterin gewesen. Sie wurde sofort verhaftet. Das Kind hatte am Hals deutliche Strangulations Spuren — nach anderen Meldungen war sogar noch eine Schnur darum gebunden. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat die H. beabsichtigt, das Kind zu erdrosseln, hat es aber in einem Unfall von Mitgefühl vorgezogen, das Kind auszulassen. Auf der Polizei erklärte sie, daß die Frau in Klein-Dasitz schon außereheliche Kinder aufgenommen und auch ihr versprochen habe, den Kleinen bei sich zu behalten und aufzuziehen. Die Frau könne ihr also nur in truntem Zustand das Versprechen gegeben haben. Die H. ist heute an das Amtsgericht abgeliefert worden.

Schwech, 14. Juli. (Attentat.) Der reisende Kaufmann Müller befand sich auf einer Geschäftsreise nach Rade in der Umgegend von Dsche. Zwischen Jasenwinkel und Sauer fielen plötzlich zwei Schüsse und zwei Kugeln (Rehprosten) gingen Herrn M. dicht am Beine vorbei und drangen in die Haut, in welcher sich Wunden befanden. Hier wurden die Kugeln nachher gefunden. Wer den Schuß abgegeben hat und zu welchem Zweck, konnte bisher nicht ermittelt werden.

Danzig, 14. Juli. (Polizei und Sozialdemokratie in Danzig.) Die Herren Emert und Gahn von der sozialdemokratischen Parteileitung haben sich dieser Tage in das Oberpräsidium begeben, wo sie, da Herr Oberpräsident Delbrück verreist war, von dessen Stellvertreter empfangen wurden. Die sozialdemokratische „Königsb. Volksztg.“ berichtet über diesen Empfang wörtlich: „Der Herr gab zu, daß das Verbot völlig unzulässig sei, einschuldigte den Polizeipräsidenten aber damit, daß derselbe amtl. noch nicht in den Besitz des Urteils des Oberverwaltungsgerichts, das sich noch auf dem Oberpräsidium befindet, gelangt sei. Der Herr ließ sich sagen, daß die nächste Versammlung am 10. Juli stattfinden werde und versicherte den Genossen, daß er den Polizeipräsidenten schleunigst informieren werde, der Versammlung nichts in den Weg zu legen.“

Danzig, 15. Juli. (Ein glänzender Erfolg der Danziger Schiffsbauwerft.) Wie man hiesigen Blättern aus Berlin meldet, erwies sich das neue, auf der Danziger Schiffsbauwerft erbaute Panzerschiff „Wettin“ im Frontdienst als das schnellste Linienschiff aller bisher für die Marine gebauten Panzerschiffe. Es erzielte eine Geschwindigkeit von 13,25 Seemeilen in der Stunde, eine Leistung, die für diese Art Schiffsbauten bisher unerreicht dastet. Man wird in unserer Stadt die freudige Bemühung teilen, daß die hervorragende Firma J. Schichau mit dem Panzerschiff „Wettin“ der sonst so wenig angesehenen hiesigen Industrie einen neuen glänzenden Beweis der Leistungsfähigkeit gegeben hat.

Burg, 14. Juli. (Drei Unglücksfälle.) Haben sich hier innerhalb fünf Tagen ereignet. Am Donnerstag wurde ein jähriges Mädchen durch Überfahren getötet. Sonntag erkrank im Hafen der jährige Sohn des Seefahrers Warrah. Gestern fiel der 14jährige Sohn der Gärtnereibesitzerin Wittenberg von einem mit Heu beladenen Wagen, wurde überfahren und erlitt einen Armbruch.

Schweidnitz, 13. Juli. (Den schnellsten Weichsel von Glück und Unglück) mußte

im Laufe der vergangenen Woche ein Tischlermeister in Schönbrunn, westigen Kreises, erfahren. Derselbe gewann in einer Lotterie ein Pferd und reiste selbst an Ort und Stelle, um sich daselbst abzuholen. Das Tier war jedoch sehr störrig und verlegte schließlich den glücklichen Gewinner erheblich am Kopfe in der Nähe des Auges. Der Gewinner verkaufte kurzer Hand das Pferd und fuhr wieder nach Hause. Als er sich nun in einer der letzten Nächte die erwähnte Wunde fühlen wollte, erhob sich auch seine Frau, um ihrem Gatten hilfsreich zu sein. In demselben Augenblick sank sie wieder zurück und war eine Leiche. Ein Schlagfluß hatte ihrem Leben ein schnelles Ende gemacht.

Johannisburg, 13. Juli. (Ein musterhafter Nachtwächter) seines Heimatortes Gutton ist der Wöbder Grufschowski gewesen, welcher dieser Tage die Frau Zegodka im Walde mit einem Baumast erschlug. Er wurde von den Dorfbewohnern sehr gefürchtet, so daß es niemand wagte, ihn für irgend ein Vergehen anzuzeigen, zumal er als radeschäftig bekannt war. Nach der Feststellung äußerte G. den Wunsch, von seiner Frau und dem Kinde Abschied zu nehmen, was jedoch die Frau mit Entschiedenheit zurückwies. Auf die Nachricht hin, ihr Mann wäre aus dem Zuge gebrungen, verließ die Frau das Haus, aus Furcht, ihr Mann werde auch ihr ehtliches Ende bereiten. Überhaupt war die ganze Gemeinde in großer Aufregung, weil man fürchtete, der Übeltäter werde das Dorf in Brand setzen, weil die Aussagen der Gutter Leute den G. belasteten. Grufschowski leugnet hartnäckig die ihm zur Last gelegte Tat.

Bunte Chronik.

Pirna, 14. Juli. Durch Kurzsichtigkeit wurde der Geschäftsführer des Turnvereins in Rospitz, der Stellmachermeister Heinrich getötet. Beim Gartenfest des Vereins geriet plötzlich das Laub des Baumes in Brand, an welchem er nach dem Bistoff führender Klingelzug angebracht war. Der Lehrer M. machte den ersten Versuch, den Klingelzug durch herunterzureißen, da die zündenden Funken von diesem ausgingen, mußte aber mit verbrannten Händen davon ablassen. Man griff Heinrich zu, erhielt aber, wie das „Berl. Tagebl.“ erzählt, einen so heftigen elektrischen Schlag, daß er zurückkam und wenige Minuten darauf verschied. Der Starkstrom war auf die Klingelleitung dadurch übertragen worden, daß deren Draht eine über ihn hingehende isolierte Leitung berührte. An der Kreuzungsstelle war durch das Reiben des Klingelzuges die Isolierung defekt geworden, was zur Folge hatte, daß der Strom in die Klingelleitung überbrang.

Wie vor 150 Jahren. Ein Leser des „Tempo“ teilt diesem eine Stelle aus einem Briefe mit, den der französische Altertumsforscher Abbé Jean Jacques Barthelemy im Jahre 1756 von einer Reise durch Italien an seinen Freund, den Archäologen Grafen von Caylus, geschrieben hat, und der auffallend auf die gegenwärtigen Verhältnisse in Rom paßt. Die Stelle lautet: „Ich rechne darauf, ein Konklave zu sehen, aber man wird aus der Krankheit des Papstes (Benedikt XIV.) nicht mehr flug. Er befindet sich bald so gut, bald so schlecht, daß es nicht wunder nähme, wenn man nach einigen Tagen seinen Tod erführe oder ihn noch einige Jahre leben sähe. Er empfing gestern sämtliche Sakramente, und man bereitete alles für das Konklave vor. Folgenden Tages war er besser, und man richtete die Theater für den Karneval ein. Montag hatte er Fieber, und man setzte die Arbeiten zum Konklave fort; gestern hörte das Fieber auf, und man hielt eine Probe für die Oper. Da heute die Nachrichten unbestimmt lauten, so arbeitet man zugleich für die beiden Arten von Schauspiel.“ Papst Benedikt überlebte diesen Brief noch um zwei Monate.

Münberg, 14. Juli. Die Vorfeier des 10. Deutschen Turnfestes hat am Sonntag ihren Anfang genommen. Bereits am Abend vorher fand in den riesigen Zelten auf dem Festplatz eine Viehprobe und eine Probebeleuchtung sämtlicher Gebäude statt, die einen feenhaften Anblick gewährte. Am Sonntag Nachmittag veranstalteten die Turner Münbergs und der Umgegend einen imposanten Festzug durch die Hauptstraßen der Stadt nach dem Festplatz, auf dem sich im Laufe des Nachmittags viele Tausende von Zuschauern einfanden. Mit Spannung sieht man allgemein den Stabübungen der gesamten 10 000 Turner aus allen Gauen Deutschlands entgegen, die nach dem Festzug am 19. ihre turnerische Tätigkeit einleiten werden.

Letzte Drahtnachrichten.

Washington, 16. Juli. (Neuermeldung.) Es verlautet, gestern habe eine Besprechung über die Mandchurische Angelegenheit zwischen dem Staatssekretär Hay und dem russischen Geschäftsträger Hanken stattgefunden, welche einen durchaus beruhigenden Verlauf nahm. Es wird eine baldige Erledigung der Frage der Mandchurischen Inseln erwartet. Der japanische Gesandte, der im auswärtigen Amt vorkam, um über die Besprechung Erkundigungen einzuholen, erhielt die Erklärung, Hays Politik in der Mandchurischen Angelegenheit sei lediglich darauf gerichtet, die wertvollen Säfen für die ganze Welt zu erlangen.

Münberg, 16. Juli. (Verl. Lokalanz.) Zum deutschen Turnfest sind über 27 000 Teilnehmer angemeldet.

Budapest, 16. Juli. Kossuth legte das Präsidium der Rostfahrt nieder. Die beiden Vizepräsidenten demissionierten gleichfalls. In einer Konferenz begründete Kossuth seinen Rücktritt mit der Fortsetzung der Obstruktion seitens eines Teils der Partei. Er glaube nicht, daß dieser gefährliche Weg die Durchsetzung der berechtigten nationalen Bestrebungen in der Seeresrage herbeiführen könne.

Beschaffung von Baumaterial zur Errichtung von Baracken für 20 000 Mann bei Charkina. Nach Schluß der Rekrutierung.

Molde, 16. Juli. Der Kaiser ist heute früh 5 Uhr in bestem Wohlsein hier eingetroffen. 7 Grad Wärme, fortwährend Regen. An Bord alles wohl. Straßburg i. El., 16. Juli. (Berl. Tagebl.) Das Schöffengericht in Büschweiler beurteilte den Bierbrauer Moritz Pfaffenhofer wegen Brandstiftungshinterziehung zu 52 000 Mark Geldstrafe.

Zur Erkrankung des Papstes. Rom, 16. Juli. Die Ärzte stellten heute dem Papst nur einen kurzen Besuch ab. Der Papst war bei voller Geistesklarheit und brachte kurze Zeit im Lehnstuhl zu. Die Ärzte stellten fest, daß die Serumentziehung durch eine Spritze ungenügend sei, da die Flüssigkeit fortwährend zunimmt. Auch die Schwäche nimmt zu. Die Gefahr einer plötzlichen Katastrophe ist gewachsen.

Thorn Weichsel-Schiffsrapport. Table with columns: Name des Schiffers, Fahrzeug, Ladung, Von nach. Includes entries for Kap. Schulz, Kap. Schröder, Kap. Witt.

Wasserstände. Table with columns: Pegel, Wasserstände (Zug, m, Zug, m), Ges. (m, m), Gef. (m, m). Includes entries for Weichsel, Barshan, Jacozym, Thorn, Brahemünde, Bromberg, Kruschwitz, Patochsch, Bartschin, Grom. Schiffe, Weihenhöhe, Wsch, Czarnikau, Pilsene.

Schiffsverkehr vom 15. bis 16. Juli mittags 12 Uhr. Table with columns: Name des Schiffers, Nr. d. Schiffe, Name d. Dampfkr., Waarenladung, Von nach. Includes entries for D. Doigt, S. Schilber, J. Mielke, S. Grabowski, W. Jablonst, E. Walzahn, D. Braun, G. Vogel, Stellmacher, W. Krüger, C. Krüger, C. Strauß, F. Kober, G. Gerike, D. Steinmann, A. Gzicki, M. Gurski, B. Gurski, J. Bohlmann, G. Hüls, G. Wiffel.

Börsenbefehle. Table with columns: Berlin, Kurs vom 15. 16., Kurs vom 15. 16., Antifische Notiz, Russ. Not. Cassa, 3% Reichs-Anl., 3 1/2% do., 3 1/2% do. conv., 3% Br. Cons., 3 1/2% do. conv., 4% Pol. Pfdbbr., 3 1/2% do., 3 1/2% do. C., Westpr. Pfdbbr., 3 1/2% alte I., Westpr. Pfdbbr., 3 1/2% alte II., 3% alte I., 3% alte II. Includes entries for 3 1/2% Bromb., Stadlanleihe, 4% Bromberger, Stadlanleihe, 4% Bonn. Hyp., Pfandbrf., Zimpr. Salzb., Dist.-Comm., Berl. Hamb.-Gel., Deutsche Bank, Defferr. Credit, Lombarden, Laurahütte, Harpener, Düpr. Südbahn, Italiener 4%, Privat-Dist., Spiritus 70er, 50er loco, Unfaß: 5000, Tendenz: fest.

Berlin, 16. Juli, (Brodmarkt). anget. 3 Uhr 35 Min. 15. 16. Weizen Juli, Septbr., Dkbr., Roggen Juli, Septbr., Dkbr., Hafer Juli, Septbr., Spiritus 70er.

Danzig, 16. Juli, ankommen 1 Uhr 20 Min. Weizen: Tendenz: unverändert, hundert und hellfarbig, hochbunter und weißer, Roggen: Tendenz: unverändert, loco 714 Gr. inländischer, loco 174 Gr. transit.

Magdeburg, 16. Juli, ankommen 3 Uhr 35 Min. 15. 16. Kornzuder von 92% Rend., Kornzuder 88% Rend., Kornzuder 75% Rend., Tendenz: still, Feine Brotraffinade, Gemahlene Raffinade u. Faß, Gemahlene Melis I mit Faß.

Seidenstoffe. Table with columns: Sammt, Velvets, direkt an Privats, von Elten & Kussen, Krefeld.

Beilage.

Vom Hochwasser in Schlesien

Liegen auch heute weitere Meldungen vor, die ein Bild der fürchterlichen Verheerungen geben. Nach der „Bresl. Ztg.“ sind es in Breslau zwei Stellen, um die man augenblicklich wohl am meisten besorgt ist, die eine ist der Zoologische Garten, an dessen Schuttdämmen seit gestern Nacht ununterbrochen gearbeitet wird, die andere ist das Stadtgut Kanzen und das Dorf Oswitz, von wo vorgestern Vormittag der Magistrat der Stadt Breslau um Hilfe angerufen wurde. Da in Breslau die verfügbaren Mannschaften der Feuerwehr und der Stromabteilung für die bedrohten Punkte der inneren Stadt zurückgehalten werden müssen, so wird, wie schon an vielen Stellen im Oberwasser, auch im Unterwasser das Militär hilfreich eingreifen müssen. Am Ohlauer Tor hat das Wasser der Ohle die Höfe der Grundstücke am Ende der Klosterstraße und der Ohlauer Chaussee unter Wasser gesetzt und seit gestern morgen dringen die Fluten nach der Straße. Die Nebengebäude der überfluteten Grundstücke stehen vollständig unter Wasser. An der Mauritiusbrücke hat das Ohlauer Wasser die Grundstücke „Am Weidenbaum“ unter Wasser gesetzt. Die durch das fortgesetzte noch steigende Hochwasser am meisten gefährdeten Stadtteile im Innern der Stadt sind gegenwärtig diejenigen, die auf den Inseln und Auen zwischen den Stromarmen liegen. Der Teil der Sandinsel westlich der Sandstraße sieht zum großen Teil unter Wasser. Die Schleusen, Mühlgräbe, die Vorder- und Hinterbleiche bilden einen zusammenhängenden Kanal mit 1/2 Meter Tiefe. Die Hausflure und die zu ebener Erde gelegenen Wohnungen stehen ebenso hoch unter Wasser. Die Gärten der Domgeistlichkeit und die hinter der Sandstraße und der Universitätsbibliothek gelegenen Gartengrundstücke sind überschwemmt durch das durch die Mauern dringende Wasser. Am tiefsten steht das Wasser auf dem westlichen Teil der Vorder- und Hinterbleiche. Einen traurigen Anblick gewährt auch der Bürgerwerber. Die Salzstraße ist überflutet; die zwischen ihr und der Ohlauer Chaussee liegende Straße ist ebenfalls überflutet. Der linke Damm der Oder im Unterwasser ist vorläufig bis in die Gegend von Herrnprotsch noch intakt, unterhalb Herrnprotsch jedoch trat vorgestern gegen Mittag ein Dambruch ein. Infolge dessen mußte der Bahndamm zwischen Herrnprotsch und Klein-Breda eingestürzt werden, und die Reisenden müssen über Liegnitz-Rauden fahren. Nach einer Meldung der „Schles. Ztg.“ aus Ziegenhals wüthen dort die Freiwaldener Fluten und die Altbach am Donnerstag aus, die Freiwaldenerstraße und die Promenadenstraße waren teilweise überschwemmt. Am Freitag wurden fünf Freiwaldener fortgerissen. Ein Teil des Logierhauses „Emmenhof“ ist eingestürzt; dergleichen ist die Stalling des Ferdinandbades, bedeutende Teile des Wilhelmabades und mehrere Häuser. Die Promenadenwege sind größtenteils, die gepflasterte Straße im Willeniertel ist völlig vernichtet. In Langendorf dicht unterhalb Ziegenhals sind fünf Freiwaldener, sämtliche Stege und Mühlgrabenbrücken fort. Von Wittellangendorf bis Rothfisch sind zwei Kilometer der Fahrstraße fort, eine Schmiede ist eingestürzt, der Bahndamm 40 Meter lang gebrochen. Auf den Feldern von Langendorf liegen zahllos Holz, Möbel, Geräte usw.; auch einige Leichen sind gefunden. Die Fluten sind in Langendorf und Rothfisch 80 bis 500 Meter breit, alle Ausbaurbeiten sind dahin, da der Fluß meist sein altes Bett aufsucht. Am Sonnabend fiel das Wasser, und die eigentlichen Schäden traten erst hervor. In Schönwalde sind der größte Teil der Fahrstraße und sämtliche Brücken fort; der Holzwarenfabrik und Sägemühle sind die Häuser abgebrochen. Ein massiver Schuppen in Städtitz und die Gießerei der Hofmannschen Maschinenfabrik dort sind eingestürzt, der Rest ist stark beschädigt. Giersdorf ist nicht erreichbar, da die Freiwaldener eingestürzt ist. In Arnoldsdorf ist fast die Hälfte des Kirchhofs zwei Meter tief ätzend überflutet. In noch darüber fortgehenden Wasserläufe sieht man nur Steinblöcke, keine Spur von Boden, nichts von Särgen oder Leichenresten. Die Kirche ist größtenteils eingestürzt, die noch stehenden Mauern mit Turm drohen zu stürzen. Mit dem weggeschwemmten Boden gelangten sämtliche Leichen und Säрге in den Flußlauf, der zwei bis drei Meter breit, die ganze Dorfstraße einnahm. Etwa vierzig Leichen, meist ohne Särge, sind geborgen und auf dem Kirchhof in einem Massengrab beigesetzt, mit starker Klaffschicht bedeckt. Gegen achtzig Leichen fehlen noch. Sargreste fanden sich am Goldbach bis hinter zu den letzten Särgern des Wildgrundes, Leichen und Leichenteile aber nicht mehr, sie mögen liegen in den massenhaften Schlammansammlungen, zwischen Balken und Gerümpel liegen. Auf einem zur Neuanlage des Kirchhofes schon in Aussicht genommenen Gelände weit vom Fluß und außerhalb des Dorfes wird ein neues Massengrab angelegt. Jede Leiche wird mit Ralk bedeckt, nicht zusammenfügbare Sargreste werden verbrannt. Das Arnoldsdorfer Brunnenwasser darf nur getocht genossen werden, die Säuberung der Wohnungen von Schlamm ist zur Seuchengefährdung angeordnet. Die Haupttätigkeit der Weisser Pioniere besteht in Herstellung von Notbrücken und Stegen; es fehlt aber an Holz. Der Fabrik von türkischem Fez in Niklasdorf, jenseits der Grenze, sind zahlreiche Balken und Risten mit rotem Fez fortgeschwommen. Der Gesamt Schaden im Kreise Neisse wird auf mehrere Millionen geschätzt. Fast sämtliche Brücken und Wehre, die über die Flute führten, sind vernichtet worden.

Wie aus Reichenbach u. C. berichtet wird, ereignete sich infolge der starken Niederschläge unweit Wolpersdorf ein Bergsturz, der eine Störung des Verkehrs auf der Culengebirgsbahn zur Folge hatte, da an der betreffenden Stelle die Straße ungefähr 100 Meter weit mit Gestein und Gerölle bedeckt ist. Glücklicherweise gelang der Rutsch zu einer Zeit, zu der keine Züge verkehrten.

Nach einer Meldung aus Freiwaldau in Osterschlesien wird der Schaden, den die Überschwemmung in dem dortigen Bezirk angerichtet, auf Millionen Kronen beziffert. Weit über 50 Häuser fielen den entsefelten Fluten zum Opfer. Am größten wurden wohl Niklasdorf und Judmantel mitgenommen. Drei Kompanien des österreichischen Infanterieregiments Nr. 93 kamen mit den Pionierabteilungen aus Olmütz in Freiwaldau an. Ein Nachschub soll noch erfolgen. Das Hochwasser drang sogar bis auf den Ringplatz, ein Fall, der sich noch nie ereignet hatte. Von dem Hause eines Wäders und Krämers in dem benachbarten Böhmischdorf ist nichts mehr zu sehen.

Breslau, 16. Juli. (Berl. Lokalanz.) Das Hochwasser steigt weiter. Die Fürstenbrücke ist vollständig gesperrt worden. Kardinal Kopp spendete 10 000 Mark für die Überschwemmten.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 16. Juli.

* Aufruf. Für die durch Hochwasser Geschädigten ergeht folgender Aufruf: Wiederum ist die Provinz Schlesien durch Hochwasser schwer betroffen. Der Schaden ist noch unübersehbar, aber zweifellos sehr groß, zunächst handelt es sich um Abstellung der dringendsten Notstände, des Hungers und der Obdachlosigkeit. Schnellste Hilfe tut Not. Die Unterzeichneten haben sich daher, um die Privatwohlthätigkeit wirksam zu organisieren und ungeordnetes Sammeln und Verteilen zu verhüten, entschlossen, mit dieser schleunigen vorläufigen Bitte an die Opferfreudigkeit aller heranzutreten. Geldspenden wolle man an den „Schlesischen Bankverein“, Breslau 1, Albrechtstraße richten. Wegen der Gründung eines größeren Komitees und von Unterausschüssen in den Kreisen der Provinz ist das Erforderliche veranlaßt.

Der Vorsitzende des Provinziallandtages Herzog von Ratibor. Der Oberpräsident i. V. Michaelis, Oberpräsidentialrat. Der Landeshauptmann Frhr. v. Richthofen. Zudem wird diesen Aufruf hier wiederzugeben, bemerken wir, daß die Geschäftsstelle unserer Zeitung bereit ist, Geldspenden anzunehmen, öffentlich darüber zu quittieren und die Beträge an das obengenannte Bankinstitut abzusenden.

Personalveränderungen der Garnison. Zum Besuch der Feldartillerie-Schießschule sind abkommandiert worden die Leutnants Hofrichter und Wilde vom Feldart.-Regt. Nr. 53 zum 1. Lehrgang (1. Oktober 1903 bis 31. Januar 1904) und Leutnant Mans vom Feldart.-Regt. Nr. 17 zum 2. Lehrgang (10. Februar bis 31. Mai 1904).

Erledigte Stellen für Militärämter. 1. November, Bahn, Kaiserl. Postamt, Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß, Bewerbungen sind an die Kaiserl. Oberpostdirektion in Stettin zu richten. Sofort, Belgard (Berante), Magistrat, Polizeiergeant und Vollziehungsbearbeiter, Grundgehalt 800 Mk. und Wohnungsgeld 150 Mk., außerdem freie Uniform. 1. Oktober, Carolinenhorst, Regierung Stettin, zwei Dorfmeister, Gehalt 1200 Mk. und Stellenzulage 100 Mk. (nicht pensionsfähig), freie Dienstwohnung und freies Brennmaterial. In den nächsten drei Monaten, der Dienort wird bei der Einberufung bestimmt, Kgl. Eisenbahndirektion in Bromberg, 10 Anwärter für den Weichenstellendienst, zunächst je 900 Mk. diätarische Jahresbezahlung; bei der Anstellung als etatsmäßiger Weichensteller 900 Mk. Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. 1. August, Greifswald, Gerichtsgefängnis, Gefangenenaufsicher, 900 Mk. Gehalt und 180 Mk. Mietsentschädigung. 1. August, Strelno, Magistrat, Stadtwachmeister, 1020 Mk. und Mietsentschädigung 180 Mk.

B. Zinn, 14. Juli. Die Gründung eines Gaujägerbundes der Kreise Schubin und Zinn wurde hier am Sonntag durch ein glänzend verlaufenes Fest in die Wege geleitet. Die Anregung zur Gründung eines solchen Bundes war von dem Männer-Gesangsverein Labischin gegeben worden, und der Männer-Gesangsverein Zinn setzte diese Anregung in die Tat um, indem er zu seinem Stützpunkt die Gesangsvereine der beiden Kreise einlud, um bei dieser Gelegenheit der Gründung eines Gauverbandes näher zu treten. In der Delegiertenversammlung im Bismarckschen Lokale waren die Gesangsvereine aus Bartisch, Ellenau, Grün, Labischin, Neitwalde und Zinn vertreten. Die erschienenen Vereine traten vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung dem Verbandsbezug. Als Festort im nächsten Jahre wurde Labischin gewählt. Der auf das nächste Jahre gewählte Vorstand besteht aus den Herren Wendant Albrecht-Zinn, Vorsitzender, Baummeister Korytowski-Grün, stellvertretender Vorsitzender, Hauptlehrer Schulz-Labischin, Webermeister, Lehrer Matczewski-Labischin, Stellvertreter der Webermeister und Bürgermeister Spude-Bartisch, Schriftführer und Kassensührer. In dem Festzuge, der sich vom Marktplatz aus durch die Stadt in Bewegung setzte, beteiligten sich außer den genannten Gesangsvereinen noch die Vorstände und Fahnendeputationen der hiesigen Schützengilde, des Landwehrvereins, des Eisenbahnbeamtenvereins und der freiwilligen Feuerwehr. Dem Zuge voran gingen die Ehrenagide, Regierungsassessor Dr. Trapp und der Magistrat. Die Straßen der Stadt waren mit Ehrenporten und Flaggen festlich geschmückt. Um 5 Uhr begann im Schützengarten das Konzert. Das reichhaltige Programm wies unter anderem sechs gemeinsame Chorlieder auf, welche unter Leitung des Dirigenten des Zinner Vereins, Herrn Waarz, vorzüglich vorgetragen wurden und reichen Beifall ernteten. Ein edler Beifall erntete unter den Vereinen Bartischin, Labischin, Labischin, Neitwalde und Zinn, die auch mit Einzelgesängen auftraten. Jeder von ihnen leistete sein Bestes.

B. Mogilno, 15. Juli. (Ein großer Fußballon) feierte heute Vormittag in schnellem Tempo über Mogilno hinweg, und zwar in der Richtung von Westen nach Osten. Wie wir erfahren, ist der Ballon in Bosen aufgestiegen und landete auf dem Territorium des Gutes Carnotul B, etwa 6 Kilometer von hier. Die Fahrt hatten drei Offiziere des Artillerieregiments in Bosen unternommen, welche von dem Gutsbesitzer

v. Gradzielski, nachdem sie bei demselben gasfliche Aufnahme gefunden, zum 1 Uhr-Zuge per Fuhrwerk nach Mogilno befördert wurden. Der Ballon traf ebenfalls als Frachtgut um 5 Uhr nachmittags auf dem Güterboden ein.

P. Wogrowitz, 15. Juli. (Gaufahrt. Roggenernte. Regen. Bienenzucht.) Eine Gaufahrt des Gauces 25 fand hier am 12. d. Mts. nach dem Spielplatz im königlichen Eichwalde statt. Vertreten waren hierbei die Vereine aus Deutsch-Krone, Gnesen, Rafel, Oberfinko, Bosen, Rogasen, Samter, Schneidemühl, Schöffen, Zinn, also 11 Vereine mit dem hiesigen. Nach einem gemeinschaftlichen Mittagessen im Ziegelfischen Saale wurde um 3 Uhr angetreten zu einer Korfahrt durch die Stadt nach dem Festplatz im königlichen Eichwalde, woselbst bei zahlreicher Beteiligung aus der Stadt ein Militärkonzert stattfand, an das sich später ein Tanzfränzchen anschloß. Mit der Roggenernte ist hier an vielen Stellen begonnen worden, da der Roggen bei der anhaltenden Dürre schneller zur Reife gelangt ist. Am 13. und 14. d. Mts. hatten wir hier seit über 6 Wochen den ersten anhaltenden Regen. Wenn die Zmter auch mehrfach über wenig Schwärme klagten, so scheint der Honigertrag doch reichlicher auszufallen als im Vorjahre.

x. Janowitz, 15. Juli. (Blitzschlag. Diphtheritis.) Die Verletzungen der Tochter des Besitzers Hoffmann in Dölnau, welche, wie mitgeteilt, vom Blitz getroffen wurde, sind bedeutend schwerer, als man anfangs annahm. Dem unglücklichen Mädchen, welches gerade beim Ankleiden war, fuhr der Blitz von der Brust ab den ganzen Körper hinunter und sprang von der Fehensepize des rechten Fußes ab. Obwohl sich die Wundwunden gelegt hat, liegt das Mädchen infolge der Brandwunden hoffnungslos darnieder. Die Augen sind so geschwollen, daß noch nicht festgestellt werden konnte, ob sie geblendet sind. Auch die unter der vom Blitz getöteten ruh sitzende Frau Wahr in Gonsch wurde noch von dem Strahl getroffen und hat am Unterkörper und den Beinen schwere Brandwunden davongetragen. Der dem Unfiedler Wahr entstehende Schaden ist durch Versicherung gedeckt. — In den zu der katholischen Schule Sarbinowo gehörigen Ortschaften ist der Scharlach und die Diphtheritis ausgebrochen. Da die Krankheit immer weiter um sich greift und bereits mehrere Kinder gestorben sind, ist die Schule bis auf weiteres geschlossen worden.

E. Posen, 15. Juli. (Vom Bundes-schützenfest. Steigen der Warthe. Roggenernte.) Bei dem am Dienstag Abend beendeten 22. Bundes-schießen des Märkisch-Posener Schützenbundes errang Jewelir Kinder von der Schützengilde Bromberg die Bundeskönigs-würde; erler Mitter wurde Lutanowski-Dornik und zweiter Mitter Kessel-Bromberg. Wegen der Proklamations des Bundeskönigs kam es gestern Abend in der Versammlung der Schützengilden zu sehr heftigen Auseinandersetzungen. Der Streit entstand, äußerlich betrachtet, über den Ort, an dem die Proklamations erfolgen sollte. Während eine Partei diesen Ort im Schützenaale vollziehen wollte, verlangte die andere, er solle in dem extra errichteten Gartenzelt stattfinden, woselbst sich die Bundesfahne befindet. Da der Vorsitzende, Büchsenmacher Specht, die Parteien nicht einigen konnte und der Streit arg ausartete, löste die Polizei die Versammlung spät abends auf. Es hat den Anschein, als sei hier auf dem Bundes-schießen die seit langem bestehende Gegnerschaft zwischen deutschen und polnischen Schützen zum offenen Ausbruch gekommen. Das ist jedenfalls um so bedauerlicher, als das Bundesfest am allerwenigsten dazu angetan ist, vorhandene nationale Gegensätze geltend zu machen. — Vom Oberlauf der Warthe wird starkes Steigen des Wassers gemeldet. In Pogorzelle ist die Warthe seit gestern Vormittag um 1,04 Meter gestiegen. Der Stand betrug heute Vormittag 3,38 Meter. Das Wasser steigt stark weiter. In Posen schwillt der Fluß zunächst langsam an. Die Hochwelle trifft hier in 5-6 Tagen ein. Dann wird der Fluß sehr stark ausaufern. Zum Glück ist die Feuerlinie im Warthetal ziemlich beendet, so daß das Wasser keinen großen Schaden anrichten kann. — Die Roggenernte ist hier seit Anfang dieser Woche im Gange, doch vorläufig erst an einzelnen Stellen. Man will erst den Witterungsgang abwarten. Außerdem sind die meisten Roggenschläge noch nicht ganz reif.

nd Culmer Stadtniederung, 15. Juli. (Todesfall.) Der Lehrer Schlanjinski, der sich vor zwei Jahren nach 40jähriger lehrerlicher Lehrtätigkeit in den Ruhestand zurückzog, ist vor einigen Tagen gestorben. Gestern fand unter großer Beteiligung aus allen Schichten der Bevölkerung die Beerdigung statt. Auch viele ehemalige Schüler gaben dem Verstorbenen die letzte Ehre.

Grudenz, 15. Juli. (Vom Grudenzener Malergesellenstreik) teilt dem „Ges.“ ein Meister mit: Obwohl die Malermeister von Grudenz den streikenden Gehülfen die weitestgehenden Zugeständnisse gemacht haben, beharren sie auf den von ihnen gestellten Bedingungen. Für Durchschnittsarbeiter wurde in der gestrigen Verhandlung seitens der Meister ein Stundenlohn von 35, für bessere sogar ein solcher von 40 Pf. geboten, es war aber keine Einigung zu erreichen. Infolge dessen bleibt den Meistern nichts anderes übrig, als sich an andere Gehülfen von außerhalb zu beschaffen.

Marienwerder, 15. Juli. (Ein schneller Tod) ereifte gestern Abend den 87 Jahre alten Nechwingsrat a. D. Lehmann. Dieser hatte einen Freund zum Wagen gebracht und brach auf dem Wahnsteig infolge eines Gehirnchlags plötzlich tot zusammen.

Marienburg, 15. Juli. (Großfeuer.) Seit heute Vormittag stehen auf dem Herrn Gutsbesitzer Riehm in Willenbergerselde gehörigen Gehöfte die Scheue, der Pferde- und Kuhstall sowie der Speicher in Flammen. Ob das Wohnhaus bei dem herrschenden Winde erhalten bleibt, ist fraglich. Mitverbrannt sind 30 Schweine mit Ferkeln, 13 Kühe und ein zweijähriges Pferd. (Ges.) Aus dem Kreise Platon, 14. Juli. (Roggenernte.) Geschenk der Kaiserin.)

Wieder machen Roggenernte unseren Kreis unfruchtbar. In der Nähe des Dorfes Segenfelde lagern sie in großen Haufen im Walde. In diesen Tagen schlüpfen sich zwei Roggenernte in das Materialwarengeschäft von Alff in Dorfe S. ein. Als sie eifrig beschäftigt waren, die Kasse zu plündern, kam die Tochter hinzu, welche allein zu Hause war. Mit Geistesgegenwart wendete sie sich um und rief: „Willi, Willi, bring schnell die Finte!“ Als die Weiber diesen Ruf hörten, ließen sie die Kasse im Stich und flüchteten. — Aus Anlaß ihres 50jährigen Dienstjubiläums überreichte Herr Amtsvorsteher Amtsrat Veder zu Klutowo der Wirin Fraulein Auguste Krüger ein von der Kaiserin geschenktes Gebetbuch „Thomas a Kempis“.

? Schmet, 15. Juli. (Kirchenrenovation.) Wie f. Zt. berichtet, war das Presbyterium der hiesigen Klosterkirche durch eine Feuersbrunst vernichtet, die Malereien des Schiffes durch Rauch stark geschwärzt worden. Mit den Wiederherstellungsarbeiten hat man sofort begonnen, und sind dieselben nunmehr so weit gediehen, daß im Schiffe der Kirche Andachten abgehalten werden können. Im Presbyterium ist die Decke fertig, das Altarbild ebenfalls, nur der Hochaltar und die Malereien der Seitenwände sind zu vollenden, worüber aber immerhin noch viele Wochen vergehen können.

Cabinen, 15. Juli. (Die Kaiserin) ist, begleitet von den Prinzen August Wilhelm und Oskar, mit kleinem Gefolge heute Mittag hier eingetroffen. Landrat von Gbort, Prinz Joachim und Prinzessin Julie waren zum Empfang auf der Cabiner Haltestelle erschienen. Im Cabiner selbst hatten die Kinder der Schulen von Cabinen und Benzen, die Ziegelerbeiter und das Personal der Gutsverwaltung Aufstellung genommen. Für den Nachmittag ist ein Ausflug nach Kahlberg geplant.

Bunte Chronik.

— Liverpool, 15. März. Auf dem hiesigen Waterloo-Bahnhofe sprang heute Nachmittag ein Personenzug aus dem Gleis, wobei ein Teil der Wagen zertrümmert wurde. Soweit bisher festgestellt ist, sind 8 Personen getötet und 15 verletzt worden. Dr. h. l. h. wird uns noch gemeldet:

Liverpool, 16. Juli. Nach nunmehriger Feststellung sind bei dem Unfall auf dem Waterloo-Bahnhof 5 Personen getötet und 30 verletzt worden. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß der Zug aus dem Gleise auf den Bahnhof fuhr und bis nach dem Fahrkartenzimmer vordrang.

— Paris, 15. Juli. In dem Vorort Neuil wurden gestern Abend auf dem Hauptplatze anlässlich des Nationalfestes Böllerschüsse abgegeben. Ein Böller explodierte, wodurch ein Kind getötet und 20 Personen mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

— Chiavenna, 15. Juli. Im Calanabergirge in Graubünden hat ein großer Bergsturz stattgefunden. Da weitere Bergflüsse drohen, müssen viele Häuser geräumt werden.

— Budapest, 15. Juli. In der Ortschaft Hilio (Komitat Haromszef) sind bei heftigem Sturmwind 100 Häuser mit Nebengebäuden niedergebrennt.

Kunst und Wissenschaft.

Bonn, 15. Juli. Das von Professor Albert Rippert geschaffene Denkmal Karl Simrods wurde heute im hiesigen Hofgarten enthüllt. Der Freier wohnten Prinz Titul Friedrich, Prinz und Prinzessin von Schaumburg-Lippe, der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha, Regierungspräsident v. Balan, die Spitzen der Bonner Behörden, die gesamte Studentenschaft, eine Anzahl Verwandte Simrods und andere bei. Professor Rippert und Geheimrat Ritzmann hielten Ansprachen.

Berlin, 15. Juli. Dem „Staatsanzeiger“ zufolge verließ der Kaiser anlässlich der diesjährigen Großen Berliner Kunstausstellung dem Bildhauer Professor Adolf Witt-Berlin, dem Maler John Sargent-London und dem Maler Karl Wanger-Dresden die große goldene Medaille für Kunst, den Malern Fritz Burger-Basel, Edwin Austin Abbey-London, den Bildhauern Hugo Leberer-Berlin, Ferdinand Leprieu-Berlin (dem Schöpfer des Bromberger Monumentalbrunnens), den Architekten Franz von Hohen und Ludwig Heber-Kranfurt a. M. und dem Maler Carl Finmer auf Gut Ofterndorf, Kreis Lehe die kleine goldene Medaille für Kunst.

Kirchliche Nachrichten.

Gottesdienst in der Synagoge, Freitag, 17. Juli, abends 7 Uhr 30 Minuten. Sonnabend, 18. Juli, Frühgottesdienst 6 Uhr, 30 Minuten, Hauptgottesdienst, Neumondwoche 18., 9 Uhr 30 Min. Winda 4 Uhr. Sabbatgottesdienst 9 Uhr 1 Minute. — An den Wochentagen morgens 6 Uhr 30 Minuten, abends 7 Uhr 30 Minuten.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktstraße. Tageskalender für Freitag, den 17. Juli. Sonnenaufgang 3 Uhr 36 Minuten. Sonnenuntergang 8 Uhr 11 Minuten. Tageslänge 16 Stunden 35 Minuten. Nordl. Abweichung der Sonne 21° 22'. Mond im letzten Viertel. Mondaufgang vor 1/12 Uhr nachts. Untergang gegen 1/4 Uhr mittags.

Uebersichtstabelle.

Table with 7 columns: Zeit der Beobachtung, Temperatur in Grad Celsius, Temperatur in Grad Fahrenheit, Windrichtung, Windstärke, Bewölkung, Regen. Rows for 7:15, 7:45, 8:15.

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bewölkt. Temperaturmaximum gestern 16,8 Grad Reaumur = 21,0 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts 10,2 Grad Reaumur = 12,7 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden. Wechselnd bewölkt, wärmer, zu Gewitterregen geneigt.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 16. Juli. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 156-160 M., feinstes über Notiz. — Roggen nach Qualität 117-123 M. — Gerste nach Qualität 118-124 M., Brauware ohne Handel. — Erbsen: Futterware 125-132 M., Kochware 145-158 M. — Hafer 124-134 M.

Advertisement for 'Kulpeke's Minder' flour, describing it as the best nutrition for healthy children and suitable for sick children.

Unter den „Räubern der Sahara“.

C. K. Das eigenartige und schwer zugängliche Nomadenvolk der Tuaregs im Hinterlande von Algerien, die als die „Räuber der Sahara“ bezeichnet zu werden pflegen, hat der Engländer Harding King bei einem längeren Aufenthalt unter ihnen studiert, und er teilt seine Beobachtungen in einem soeben in London erschienenen Buche „A Search for the Marvellous Tuaregs“ mit. Er wollte besonders auch Photographien von den Gesichtern der Tuaregs (der Verfasser nennt sie Tamareks) erhalten, die die stehende Gewohnheit haben, ihre Gesichter verdeckt zu halten. Merkwürdigerweise sind die Frauen dieses Stammes weniger genau darin als die Männer. King spricht wiederholt mit Bewunderung davon, wie seine kleine Karawane in den Sandwüsten vorzüglich geführt wurde. Wie diese Araber ihren Weg fanden, ist mir immer ein Rätsel gewesen. Es waren keine Merkmale der Gegend sichtbar, am Tage war der Weg schwierig genug zu verfolgen; es gab ja keine Sterne, es gab nicht einmal einen Wind, der sie leiten könnte; gleichwohl nahmen wir einen schnurgeraden Weg durch das Land, das ohne die gewöhnlichen kleinen Erdhügel und Büsche war, die als Anhaltspunkt längs des Weges dienen. Nissa, der nur zweimal vorher nach Agoussa gegangen war, zeigte in der Dunkelheit den Weg während vier Stunden, langsam, aber mit kaum einem Pöggern; es ging geradenwegs nach dem Hause des Marabut, des Zauberpriesters, der in einiger Entfernung von der Oase wohnte. Es war mir ein Rätsel, wie er das machte. Er wollte seine Methode nicht erklären, und als ich ihn darum bat, lachte er nur und bemerkte mit stolzem Selbstbewußtsein, das meiner Ansicht nach auch gerechtfertigt war: „N! ich sagte Ihnen, daß ich ein guter Führer bin. Nur ein Araber, der viele Reisen in der Wüste gemacht hat, konnte so diesen Weg finden.“ Mehr war nicht aus ihm herauszubringen. Die einzige Lösung des Rätsels, die ich bieten kann, ist, daß er einen Kniff benutzte, der einigen wilden Stämmen bekannt ist, und den Fußspuren der Maultiere folgte, indem er sie mit seinem nackten Fuß fühlte. Hinterher erinnerte ich mich, daß er bald nachdem es dunkel wurde, seine Schuhe auszog und mit einem eigentümlich schlängelnden Schritt ging, den ich damals seiner Bewegungsweise zugeschrieben hatte, seine Füße an irgend einem Stein oder Strauch zu stoßen.“ Von den Tamarekfrauen, von denen King auch einige photographiert hat, hat er manches Interessante zu erzählen. Das häusliche System bei diesen Stämmen ist fast matriarchalisch. Abweichend von den Arabern behandeln diese „Räuber der Wüste“ ihre Frauen mit einer Achtung, die völlig der in den zivilisiertesten europäischen Ländern gleichkommt. Eine Tamarekfrau heiratet selten vor zwanzig Jahren. Die frühen Heiraten, die eine so verderbliche Wirkung auf die arabische Rasse haben, sind unter diesen barbarischen Nomadenkulturen ganz unbekannt. Sie verfügt über ihre Hand, vorausgesetzt, daß sie es einem Manne ihrer eigenen Klasse gegenüber tut, dem sie gefällt. Sie bewahrt ihr Eigentumsrecht nach der Heirat und braucht nichts aus dem Familienvermögen beizubringen, wenn sie es nicht selbst will. So wäscht ihr Besitz an, und es ergibt sich, daß in der Regel die Frau viel wohlhabender als ihr Mann ist.

Durch die Gesetze ihrer Religion ist den Tamareks die Polygamie erlaubt; dennoch kommt sie bei ihnen nicht vor. Die unverheirateten Mädchen werden von den Liebhabern ihres Stammes gewöhnlich mit „Zamenoufale“ oder „kleine Königin“ angeredet. Der Titel ist nicht nur phantastisch, denn mehr als einmal hat ein Tamarekman, wenn kein männliches Glied der Herrscherfamilie vorhanden war, eine Königin als sein Haupt erwählt. Ein Tamarek-Mädchen kommt und geht ungefragt, nach ihrem Belieben. Wenn die Raune sie ergreift, einem ihrer Verehrer einen Besuch zu machen, so bestreift sie ihr Kameel und reitet plötzlich 50 Meilen oder mehr zu seinem Lager, wo sie, falls nötig, in einem Zelt seiner Anverwandten aufgenommen wird. Gelegentlich tun sich zwei oder drei Frauen

zusammen und machen lange Reisen, ohne Begleitung ihrer männlichen Anverwandten.“ In den Beiträgen zur Volkskunde finden sich auch einige Fabeln, die von der Feinheit ihres Witzes Zeugnis ablegen. Folgendes Beispiel erinnert an Asopische Fabeln: „Ein Löwe, ein Panther, eine Hyäne und ein Schafal waren Freunde. Eines Tages fanden und töteten sie ein Schaf. „Wer wird das Fleisch teilen?“ fragte der Löwe. „Das meiste der Schafal sein.“ antworteten die anderen, denn er ist der Kleinste.“ Als der Schafal das Fleisch in vier Stücke geteilt hatte, sagte er: „Jeder soll kommen und seinen Teil nehmen.“ „Welches ist mein Anteil?“ fragte der Löwe. „Sie sind alle gleich, nimm, welches Du willst.“ „Schafal,“ sagte der Löwe, „Du verstehst nicht zu teilen.“ und mit einem Schlage seiner Zunge tötete er ihn. Als sie sahen, daß der Schafal tot war, suchten sie einen anderen, der die Teilung vornehmen sollte. „Zieh werde es tun,“ sagte die Hyäne. Sie tat das Fleisch des Schafes mit dem des Schafals zusammen und begann es in sechs Teile zu teilen, als der Löwe sie unterbrach. „Wir sind nur drei, warum sechs Teile?“ fragte er. „Der erste Teil,“ antwortete ihm die Hyäne, „ist für den Löwen, der Teil für Dich, und der dritte für „Kotauge“ (ein Tamarekname für einen Löwen).“ „Wer hat Dich gelehrt, so zu teilen?“ fragte der Löwe. „Der Schlag, der den Schafal tötete,“ sagte die Hyäne trocken.“ Sehr amüsan ist die Schilderung, wie King einen Tamarek, „Abtügen“ dazu bewog, seine Maske abzunehmen, um sich photographieren zu lassen. „Er war außerordentlich widerwillig. Ich hatte weit größere Schwierigkeiten, ihn zu bewegen, sein Gesicht zu enthüllen, als ich bei den Frauen hatte. Kaum hatte er die Maske abgenommen, als seine ganze Haltung sich veränderte. Alle seine Würde und sein Stolz waren verschunden. Er brach formwährend in ein nervöses Nichern aus, trotz seiner erschütterlichen Bemühungen, es zurückzuhalten, und sah so beschämt und verächtlich aus, wie ein gewöhnlicher Engländer es sein würde, wenn er in der Gegenwart wäre, sich öffentlich im luftigen Kostüm seines Morgenbades zu zeigen. Dieser „Räuber der Wüste“, der große stämmige Bursche, erboterte tatsächlich bis zu einem tiefen Notbraun bei der unwürdigen Handlung, einem Fremden sein Gesicht zu zeigen. Er senkte sein Haupt und wandte sein Gesicht ab in der Dual eines verletzten Schamgefühls, die, obgleich sehr belustigend, doch fast Mitleid erregend war.“

Bunte Chronik.

C. K. Die Einweihung eines Denkmals für Jules Simon, den französischen Philosophen und Politiker, auf der Place de la Madeleine in Paris gibt dem „Figaro“ den Anlaß, ein paar hübsche Anekdoten aus seinen Erinnerungen zu erzählen, die sich in seinen nachgelassenen Papieren fanden. Die eine handelt von Viktor Hugo. Jules Simon erzählt, daß er an dem Tage des Staatsstreiks sich auf dem Boulevard bei der Passage des Panoramas in Gesellschaft des Deputierten Crépu befand. Viktor Hugo kam den Boulevard herunter und trat ihnen entgegen: „Wenn ich mich im Quartier Latin töten ließe“, fragte er, „und man trüge meinen Leichnam durch die Straßen, glauben Sie, daß diese die Studenten zur Erhebung bringen würde?“ Jules Simon antwortete nur: „Ich zweifle nicht daran.“ Der Dichter drückte ihm die Hand und ging weiter. Da wandte sich Crépu in höchster Erregung zu Simon und rief ängstlich: „Wo denken Sie hin?“ „Er ist aufrichtig“, antwortete Jules Simon, „aber es ist weit von hier bis zum Quartier Latin.“ Die andere Anekdote spielt in der Nationalversammlung von 1848. Damals wütete die Cholera. Jules Simon erzählt, daß man die Gefahr mutig und selbst heiter ertrug. Der Präsident hatte immer einige Todesfälle anzuzeigen, und man bestimmte dann die Abgeordneten, die an dem Leidensbegriff teilnehmen sollten, durch das Los. Eines Tages hörte ein braver Abgeordneter seinen Namen rufen, begraben und hat ein so viel, viel schöneres Grab dort.“

Indem Anna dem Kinde alle diese Dinge erklärte, wunderte sie sich selbst, wie ruhig sie heute darüber sprechen konnte.

Bracht zwang etwas, sie dabei zu beobachten. Sie stand nun genau an der Stelle, wo sie damals Zeuge des Unglücksfalls gewesen sein mochte. Ihr Gesicht war blaß, ihr Blick tiefenst und wie nach innen gerichtet — aber in ihrer Stimme verriet kein Schwanen eine starke schmerzliche Erschütterung, wenn sie den Namen ihres Mannes aussprach. Die Zeit schien wirklich die Wunde geschlossen zu haben.

Da sich die Gärtnerkinder noch immer schlüchtern in Sintergrund hielten, nahm sich Anna endlich selbst ihrer an.

„Kommen Sie, liebes Fräulein Günther“, rief sie der Gouvernante dabei lebhaft zu, „jetzt gehts auf die Wiese, nun wollen wir uns zunächst mal der vollen Freiheit freuen. Da, nehmen Sie die beiden Mädels an die Hand. Ich habe hier einen kleinen Ritter. — Ei, Fräulein Günther, Sie haben die Stubenbleiche wie Za und müssen sich heut einmal tüchtig mittummeln. Ist die Luft hier nicht köstlich? Ist das nicht, als ob der Wind einem all den städtischen Krang wie eine Staubficht von den Schultern blies! — Vorwärts, vorwärts, ihr Kleinen! — Wie heißt denn mein kleiner Ritter? — Gustav? — Nun, Du bist der einzige Herr, Gustav, verstehst Du, und wirst das Spiel angeben.“

Sie ruhte nicht eher, als bis das Spiel in vollem Gange war. Fräulein Günther stellte sich nicht besonders geschickt dabei an. Sie legte auch recht wenig Lust an den Tag, Za zu einem erhitzen und lärmenden Spiel zu antizipieren, vor dem sie wußte, daß Geheimrats es niemals dulden würden.

Aber Za fand sich über Erwarten schnell in den neuen Ton. Ihre Wangen bekamen wirklich etwas Farbe ab, und ihre Augen strahlten. Sie hatte auch ein so herzliches Lachen, wenn sie im Spiel einem der Kinder entrinnen mußte, daß Anna mit davon angefaßt wurde. Und gleichzeitig rührte sie etwas in dem Ausdruck der Kleinen. Za hatte ein warmes Mitgefühl, das sonst so seltsam ernst klang. Die Einsamkeit, der Verkehr nur mit Erwachsenen, mit dem gelehten, tüchtigen, aber humorlosen Fräulein Günther hatte sie anders gemacht als andere Kinder. Als im weiteren Verlauf des Spiels mehr und

„Zum Teufel!“ ruft er aus. Sein Nachbar, ein Mann mit sehr hoher Kravatte, macht ihm über das Unfassende dieses Ausrufs eine Bemerkung: „Mein Herr, es handelt sich darum, einem Kollegen die letzten Ehren zu erweisen.“ „Ich weiß wohl, mein Herr“, antwortet der andere; „aber ich kannte den Verstorbenen nicht. Wenn es für Sie wäre“, fügte er höflich hinzu, „so würde ich es mit Vergnügen tun.“

C. K. Archäologische Entdeckungen in Nubien. Wie aus Massana berichtet wird, hat der Archäologe Conti-Rossini auf dem rechten Ufer des Nils auf einem Felsen eingeschrittene Zeichnungen entdeckt, die Giraffen, Kamele, Pferde und Schlangen darstellen. Er fand auch eine Inschrift in altägyptischen Buchstaben ohne Vokale, die den Stamm der Nubier aus der Zeit des Reiches Merneptah. Man hat auf dem Plateau in der Nähe des Flusses auch mehrere Gräber aus dem 15. Jahrhundert entdeckt, die den Fundstich, einem Volke, das in Senaar ein Königreich begründet hatte, gehörten.

C. K. Zwei Zeilen. Ein tragikomisches Erlebnis mit dem gestrigen und seiner Zeit allmächtigen Theaterkritiker Jules Janin, dessen 100. Geburtstag man jüngst gefeiert hat, erzählt Ernest Blum in seinem letzten „Journal d'un Vaudeville“.

„Als Sari die Direktion der Desaffements-Comiques auf dem Boulevard du Temple übernahm und ich die Ehre hatte, diese Reflektion mit einer Zauberposse zu eröffnen, die Gott sei Dank — es gibt eine Gerechtigkeit in der Welt! — gänzlich durchfiel, sagte der junge Impresario zu mir: „Wenn Sie nur zwei Zeilen von Jules Janin in seinem Montagsfeuilleton im „Journal des Débats“ erhalten könnten, so würde der Erfolg Ihres Stückes gesichert sein.“ „Ich bekomme sie bestimmt!“ jagte ich mit dem schönen Eifer der Jugend. Und ich ging in der Tat, zwei oder drei Tage vor der ersten Vorstellung leichten Fußes, um energisch an der Tür des großen Kritikers, den ich nicht kannte, zu klingeln. Ein Stubenmädchen oder ein Diener, ich weiß nicht mehr recht, vielleicht auch beide, kamen um zu öffnen. „Ist M. Jules Janin zu sprechen?“ fragte ich. „Ne nachdem,“ war die Antwort. „Will der Herr mir seinen Namen sagen?“ „Hier ist meine Karte.“ Und damit überreichte ich mit Würde meine Visitenkarte dem Diener oder dem Dienstmädchen. Zwei Minuten später erschien sie oder er wieder und sagte: „Der Herr ist nicht zu Hause.“ „Ah,“ meinte ich, „dann kommt er denn zurück?“ „Wenn der Herr ausgeht, sagt er nie, wann er zurückkommt!“ Meine Visitenkarte hatte also nicht den erwarteten Effekt gemacht, sie war gleichwohl sehr schön, 100 Stück hatten mich fünf Francs gekostet. „Schon gut,“ sagte ich; „ich komme wieder.“ Ich hatte den Mut, wiederzukommen. Nur setzte ich diesmal vor-sichtigerweise auf die Karte: „der sehr glücklich und M. Jules Janin sehr dankbar sein würde, wenn er ihm einen Augenblick Gehör schenken wollte.“ Das Mädchen — es war wohl doch ein Mädchen — brachte mir bessere Antwort: „Wenn es eine Theaterangelegenheit ist, so empfängt der Herr jeden Nachmittag.“ „Es ist eine Theaterangelegenheit, und ich komme heute Nachmittag wieder.“ Ich kam wieder. Jules Janin empfing mich in einem sehr schönen Arbeitszimmer, den Fuß auf eine Fußbank ausgelegt; er litt bereits an Gicht! — es ist wahrlich kein Spaß, ein Anliegen an einen Kritiker zu haben, der die Gicht hat! Ich setzte ihm meinen Fall auseinander, und der gestrenge Kritiker antwortete, mit einer Grimasse, die mir den kalten Schweiß auf die Stirn trieb: „Die Desaffements-Comiques? Wo ist denn das?“ „Am Boulevard du Temple.“ „Boulevard du Temple — das ist sehr weit. Gleichviel, ich werde hingehen, wenn meine Gicht es mir gestattet.“ Ich wollte aus vollem Herzen danken, aber der große Kritiker ließ mir nicht Zeit dazu — er schnitt eine neue Grimasse und schellte, daß man mich hinausbegleitete. Ich aber lehrte triumphierend zum Theater zurück und sagte zu Sari: „Ich habe Janin gesprochen — wir werden die zwei Zeilen haben!“ „Sehr gut,“ sagte

er; „wenn er sie uns nur nicht lateinisch gibt, wie es seine Gewohnheit ist. Das würde keinen Eindruck auf mein Publikum machen.“ Der große Kritiker hielt Wort. Am Schlusse seines Feuilletons schrieb er: „Ich hätte auch gern von einem kleinen Stückchen gesprochen, das in einem kleinen Theater da irgendwo gespielt wurde, aber es scheint, daß es schon tot ist. „Requiescat in pace!“ Da hatten wir das Ratein!“

Ein Fall von Scheintod ereignet in Montona Aussen. Ein drei Wochen altes Mädchen, das schwer erkrankte und vom Arzte aufgegeben war, lag plötzlich da, als sei es verstorben. Der Arzt stellte, wie dem „Damm C.“ geschrieben wird, auch einen Toten schein aus, worauf die vermeintliche Leiche nach der städtischen Leichenhalle gebracht und dort eingelagert wurde. Als der Leichenwärter durch die Halle ging, hörte er ein leises Wimmern. Er glaubte, daß sich ein Kästchen in die Halle eingeschlichen habe, wurde aber aufmerksam, als die Leiche von der Stelle herkam, auf welcher der Sarg mit der vermeintlichen Leiche stand. Er öffnete den Sarg und erschraf nicht wenig, als das Kind lebte. Sofort wurden ein Arzt und eine Schwester von dem in unmittelbarer Nähe gelegenen städtischen Krankenhaus geholt und das Kind aufs sorgsamste gepflegt. Das half jedoch nicht mehr, nach Verlauf von weiteren 12 Stunden war das Kind in Wirklichkeit verstorben. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Zwei Touristenunfälle haben sich in der Nähe von Partienkirchen ereignet. Der seit 27. Juni abgängige Sud. Nr. Reinhardt Leucher aus Klauen i. B. wurde am Sonnabend von einem Hirtenbuben als Leiche auf dem sogenannten Schwarzenfopf aufgefunden. Die Mutter des Vermissten, die sich in Partienkirchen aufhält, hatte auf die Auffindung der Leiche ihres Sohnes eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. Die Leiche war schon stark in Verwesung übergegangen. Der Kopf war vollständig vom Kumpf getrennt. Mit Mühe wurden die einzelnen Körperteile in einen Sack verpackt und nach Garmisch gebracht. — Die in Partienkirchen zum Sommeraufenthalt befindliche Familie des R. Geheimen Rats im Kriegsministerium Ludwig Braun machte am Sonntag einen Ausflug nach dem Klammweg. Der 21 Jahre alte Sohn Ludwig ging der Familie voran. Er plüschte Alpenrosen und wagte sich mit ungenagelten Schuhen etwas zu weit auf den Berg hinauf. Bei einem Fehltritt stürzte er kopfüber in die Tiefe. Die Eltern erfuhr erst durch Zufall beim Rückweg am Ausgang des Klammweges vom dem Unglück. Die Köchin, die den Vorfall bemerkt hatte, getraute sich nicht, ihre Herrschaft zu verständigen. Der Tote hatte in der rechten Hand ein Bündel Gras, an das er sich noch klammern wollte. In der Hüllentahütte soll der junge Mann noch ins Fremdenbuch geschrieben haben: „So ein Aufstieg ist Kinderpiel.“

Über den Zusammenstoß des „Imperator“ mit einem Stettiner Frachtdampfer bei Trelleborg wird der „Ägl. Rundschau“ aus Sanktisch geschrieben: Der „Imperator“ hatte 80 bis 100 Keilende an Bord, die zum größten Teil aus Bergungsgesellschaften von Rügen bestanden. Als der Postdampfer sich der Einfahrt von Trelleborg näherte, mußte er noch die Fahrtrichtung eines Frachtdampfers freuen, der von links herankam. Nach dem internationalen Seefahrtsrecht mußte der fremde Dampfer ausweichen, aber trotz aller Warnungssignale vom „Imperator“ aus behielt der Stettiner Frachtdampfer seinen Kurs bei. Die Gefahr eines Zusammenstoßes schien jetzt dem Kapitän Zimmermann unermesslich, er ließ seine Maschine rückwärts arbeiten; aber auf dem Frachtdampfer schien man blind zu sein. Er setzte seine Fahrtrichtung fort und traf den „Imperator“ in der Gegend von dessen vorderem Salon. Der Anprall war entsetzlich; frachend und knirschend drang der Steten des Frachtdampfers in die Seite des „Imperators“ ein; dahingehörte man nur die scharfen Kommandos des Kapitän Zimmermann. Zwar bemächtigte sich der Kapitän im ersten Augenblick ein nicht geringer Schrecken. Der Zusammenstoß ereignete sich angeht des Hafens von Trelleborg. Da es kaum noch eine Viertelstunde Mitternacht war, so waren alle Gäfte der Kabinen schon geweckt worden und saßen schon beim Kaffee, als das Unglück passierte. Zum Glück war also der Salon schon menschenleer, so daß der Zusammenstoß Menschenleben nicht verurteilt hat. Als die beiden Dampfer von einander losgetrennt waren, da war in der Seite des „Imperator“ ein Loch zu sehen, so groß wie eine Stubentür. Mächtig strömte das Wasser ein. Aber Kapitän Zimmermann wies sich der schwierigen Lage gewachsen. Seine klaren und scharfen Befehle gaben auch den Reisenden bald die Überzeugung, daß wenn überhaupt eine Gefahr bestand, er schon das Semite tun würde, um sie zu beseitigen. Und es gelang ihm in der Tat, das Schiff ohne fremde Hilfe in den Hafen von Trelleborg

Das erschreckte sie denn doch einigermaßen. Bracht setzte ihr die Gründe auseinander.

Der alte Herr Panthen hatte in geschickter Weise verschiedene Umbauten zu kombinieren gedacht, was heute, wegen Baufähigkeit einzelner Teile, nicht mehr ausführbar war. Es war, als ob der Wächter am Großhain geparkt hätte, denn ursprünglich winzige Schanden hatte er nicht abgestellt, deren Beseitigung jetzt enorme Gelder erforderte.

Jungende von solchen Dingen zitierte er — hernach führte er sie auch selbst wieder in die Wirtschaftsgelände.

Er regte mit seiner eindringlichen Darstellung seine junge Herrin mehr auf, als diese zu erkennen gab. Auf seine direkten und indirekten Vorwürfe konnte sie ihm nichts erwidern, am wenigsten mochte sie sich verteidigen, denn sie fühlte es selbst sehr wohl heraus, wie berechtigt die Anklage war. Sein klares Erfassen, seine scharfe Kritik imponierte ihr überhaupt mehr und mehr. Am meisten überraschte sie, wie richtig er ihren Vater zu beurteilen verstand, obwohl er ihn nie gesehen, bloß aus seiner Arbeit heraus schätzen gelernt hatte.

In der Nachbarschaft hatte der alte Panthen für einen Neuerer, einen Brausekopf gegolten. Sie hatten ihn auf den Gütern in der Runde oft damit aufgezo-gen, daß er der Zeit immer voraussehe, praktische Verwege anstelle, wo andere sich noch nicht einmal halbwegs mit der Theorie vertraut gemacht hatten.

Er ruhte niemals, interessierte sich für alles, was nur einigermaßen in sein Fach schlug, er hatte auch eine gesunde Sozialpolitik vertreten und verstanden, seine Interessen damit in Einklang zu bringen. Als er die Ziegelei plante, hatten sie ihn nicht wenig ausgelacht. Was er noch alles auf seiner Klischee anstellen wollte, trugten sie ihn. Und der Nachfolger hatte den Bau, von dem die Grundmauern schon standen, nicht fortgeführt, trotzdem sich die Ausnutzung bald genug gelohnt haben würde.

Sicher mußte es Ihr Herr Vater damals schon voraus — spekulierte jedenfalls mit Glück darauf, — daß eine Bahn herkommen werde. Jetzt hat man sie kaum drei Kilometer vor dem Hof. Was für einen Profit hätte damals die Ziegelei abgemorfen. Und mit der Brennerei hätte sich ebenso gut gelohnt.“

(Fortsetzung folgt.)

10] Heimatluft.

Roman von Paul Oskar Höder.

„Mutti,“ fragte die Kleine, die die vielen Gegenstände noch nicht recht zu fassen vermochte, „wenn mein Großpapa noch lebte, würden wir dann immer hier sein? Brauchten wir dann gar nicht mehr nach Potsdam zurück? Und ich dürfte immer auf der Wiese spielen?“

Bracht hob die pausbädigen Gärtnerkinder links und rechts in die Höhe. „Ja, Za, denk' mal, wie die beiden da. Die kennen Potsdam überhaupt noch nicht, haben sogar in ihrem ganzen Leben noch kein elektrisches Licht gesehen. Und das Schloß vom Kaiser kennen sie nicht — und Sanssouci auch nicht.“ „Dachend setzte er sie wieder nieder. „Aber Salat von Kartoffeln könnt Ihr unterscheiden, wie, Ihr Wangen? Ja, das habt Ihr nun wieder vor den kleinen Stadtfraulein voraus.“ Stimmte's, Za?“

Fräulein Günther fand das freimütige, fast berbe Wesen des Verwalters, der so gar nichts Unterwürdiges gegen seine Herrin zeigte, und auch sie schon mehrmals vor Za in einigen Erklärungen korrigiert hatte, unaußersächlich, zum mindesten unpassend. Etwas spitz bemerkte sie:

„Ja, Za, dafür sprechen sie auf dem Lande aber auch keine fremden Sprachen und wissen nichts von Geschichte und Geographie.“

Za seufzte. „Ach, haben die's gut!“ Das kam so unerwartet drollig und ehrlich aus ihrem kleinen Munde, daß ihre Mama herzlich auf-lachte und auch Bracht mit einlachte.

„Das hätte nun sicher wieder Deinem Großpapa gefallen!“ sagte sie.

Die Kleine stellte sich unter einem Großpapa aber doch etwas so Bornehmes und Impo-nierendes vor, daß sie nicht recht daran glauben wollte, daß der Vater von ihrer Mama hier immerzu in dem kleinen Häuschen gelebt haben sollte, ohne aufs Ministerium und zu Hofe zu gehen. Anna mußte dem Kinde noch manche naive Frage beantworten; auch daß bloß so ein schmuddeliger Epheuhügel mit einem verwitterten Kreuz — sie hatten ihn gleich nach der Ankunft auf Ködnitz besucht — sein Grab war, das konnte Za nicht fassen.

„Aber sie sagen, Mutti, hier sei auch der Papa gestorben; und der liegt doch bei uns in Potsdam

Die Geburt eines Sohnes zeigen hoch erfreut an (528) Bromberg, 15. Juli.

Walther Wojciechowski und Frau Klara geb. Palinski.

Bereite d. 16. d. Mis. auf 3 Wochen zum Ein- tauf nach München, Wien, Buda- pest. Felice Jonge, Grünstr. vis-à-vis Hot. Adler.

Lebensl. Herr wünscht die Bekanntschaft gleichgei. Dame zu machen. Best. Mittel. unt. R. A. Postamt II postlag. erbet.

Die Verlobung unserer Tochter Martha mit dem Königl. Leutnant im 3. Westpreussischen Infanterie-Regiment Nr. 129 Herrn Erich Schneider beehren wir uns ergebenst anzuzeigen. (197) Rudolph Zawadzki und Frau Lina geb. Böhme. Bromberg, den 14. Juli 1903.

Meine Verlobung mit Fräulein Martha Zawadzki, Tochter des Herrn Kaufmann und Stadtrat Rudolph Zawadzki und seiner Frau Gemahlin Lina geb. Böhme, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. Erich Schneider, Leutnant im 3. Westpr. Infanterie-Regiment Nr. 129.

Gestern, nachts 3/4 Uhr verschied nach langem schweren Leiden unser lieber Vater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel Gustav Pech im 61. Lebensjahre. (529) Von tiefem Schmerz gebeugt, bitten um stille Teilnahme Bromberg, den 16. Juli 1903. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Sonntag, den 19. Juli cr. nachmittags 4 Uhr. von der Leichenhalle des alten evangelischen Friedhofes aus statt.

Stellen-Gesuche (Die einfache Zeile kostet 15 Pf.) Mit ev. verh. junger Mann, 32 Jahre alt, m. gut. Handchr. u. Zeugn., l. u. f. ob. 1. Aug. Stell. als Hausd., Bür., Kont.- u. Kassent. Off. u. O. S. 100 an d. G. d. d. B. 3. Verkäuferin ans Verlin sucht hier Stellung. Brauche gleich. Off. unt. B. C. 1 an die Geschäftsst. d. Ztg. (449) Jung. Mädchen in einf. Buch- u. jüng. bereits längere Zeit tätig gewesen, sucht gegen h. Gehalt v. 1. 8. Stellung, am liebsten in Bromberg. Off. Off. an d. G. d. B. 3. u. K. M. 4003. Wäsche wird sauber und billig angefertigt, auch ausgebessert. Elisabethstr. 51, I. I.

Bekanntmachung. Freitag, den 17. Juli cr. nachm. 3 Uhr, werde ich Büchelstr. Nr. 18/19 zwangsweise 22 Coupon Anzugsstoff gegen bare Zahlung öffentlich versteigern. (160) Hofmeister, Gerichtsvollzieher.

Viel Geld! verdienen. Kaufm., Stadtreisende. J. Zentel, Straburg u. C. Lädt. Klempnergejellen sucht bei h. h. h. Lohn sofort ein Königsb. Handelskompagnie. Schrötterd. (196) Fischergesellen verlangt Koch, Wallstraße 17. Lädtige Maschinenarbeiter werden gesucht. (194) Norddeutsche Holzindustrie, Hohenholm. Aufsteiger werden sofort verl. S. Zimmer, Thorerstr. 43/44. Fischergesellen verlgt. M. Snukalski, Fischlerstr. 60. Die Stelle eines Boten bei unserer Gemeinde, mit welcher ein jährliches Einkommen von 720 Mk. und freie Wohnung verbunden ist, soll zum 1. September 1903 anberufen werden. Geeignete Bewerber werden aufgefordert, sich schriftlich unter Beifügung eines Lebenslaufes und der Zeugnisse bei uns zu melden. Bromberg, den 7. Juli 1903. Vorstand der Synagogen-Gemeinde zu Bromberg. Jg. kräft. Arbeiter findet dauernde Beschäftigung. R. Lange. Ein Arbeitsbursche, sowie ein Lehrling können eintreten bei A. Mertins, Bäckermeister, Werlichstraße 5. J. Kellner, Kellnerlehrlinge, Kochmannsells, Buffelstraße 11, Sotlichhausd. placiert. Alb. Pallatsch, Stellenvermittler, Bromberg, Lindenstr. 1. J. Spr. 384.

Grammophone empfiehlt Hugo Werk. Stets größere Ausw. in Platten. Fahrrad Halbrenner oder Tourenrad für 125 Mk. mit 2jähriger Garantie. (139) Alverestkaffees Fabrikat. Das Beste in der Preisliste. Pneumatisches mit Garantie, 2 Mäntel, 2 Schlauche 18 Mk. Reparaturen billigst. Postenstr. 26. Paul Reim. Geldmarkt Ein Mann sucht 300-500 M. a. 1/2 Jahr a. Wechsel-Sicherh. Off. u. G. G. an die Geschäftsst. d. Ztg. 3000 Mk. auf Hyp. zu verg. Off. u. W. G. a. d. Geschäftsst. 5-6000 Mk. zu verg. Off. u. S. 9 a. d. Geschäftsst. d. B.

Verreise am Sonnabend den 18. Juli auf drei Wochen. (195) L. Neudeck Zahntechniker Danzigerstrasse Nr. 9.

Kinkauer Züge Wochen tags ab Bromberg nachm. 3 u. 5 Uhr. ab Kinkau abends 7 u. 8 Uhr.

Billig. Grabumfassungen G. Wodsack, Steinmetzmeister, Bromberg, Bahnhofstr. No. 79. Grabdenkmäler Dauerhaft. (113)

Bromberger Volksfeste nur auf dem Rennbahn-Etablissement Danzigerstrasse Nr. 76. Zweites großes Kinder-Freudensfest! Freitag, den 17. Juli, nachmittags 4 Uhr. Großes Konzert. Kinderbelustigungen als: Stangenklettern, Sacklaufen, Würfelschnappen und Ruchendörren. (198) Abends große Fackelpromenade mit Vorantritt der Musikkapelle. Parole für die Eltern: Auf zum Kinderfest. Eintritt 10 Pf. Kinder unter 10 Jahren in Begleitung Erwachsener frei!

Gartenrestaurant Prondy. Schönster Aufenthalt für Ausflügler, Vereine und Schulen. Geräum. Saal m. Orchester-Musik. Schießstand. Bord. Kegelbahn. Turngeräte. — Tadellose Chaussee f. Radfahrer. Jed. Sonntag nachm. bequemer großer Drahtwagen am Endpunkt d. Elektr. Brinzenthal. Abf. 3 u. 4 Uhr. Fahrpr. pro Pers. 10 Pf. Rückf. 8 u. 9 Uhr. Meinhard.

Neu eröffnet Restaurant u. Café Sanssouci Wollmarkt 12. With. Gergs.

Rüdigers Garten-Restaur. Große Tafelstube. Vorzügliches Glas Bier.

Neue saure Gurken empfiehlt (132) Carl Freitag, Bäckerstr. 7.

Verein junger Kaufleute. Heute, Donnerstag Abend früher Sauer's Garten (Buchholz). (880)

Elysium-Theater. Heute: 3. ersten Male: Mollere-Cyflus. Der eingebilddete Kranke. Lustspiel in 3 Akten v. Mollere, deutsch von E. Fulda. Freitag, den 17. Juli: Neu einstudiert! 3. ersten Male: Mollere-Cyflus. Der Geizige. Lustspiel in 5 Akten v. Mollere, deutsch von E. Fulda. Sonnabend, d. 18. Juli: 7. vollständige Vorstellung. Wohltätige Frauen. Lustspiel in 4 Akten v. Arronge.

Früher Sauer's Garten Jub. Rich. Buchholz Wilhelmstr. a. Nr. 70. Freitag, den 17. Juli 1903: Großes Militär-Konzert ausgeführt von der ganzen Kapelle des Pom. J. B. Regiments Nr. 34 unter Leitung des Stabskapellmeisters Herrn A. Bils. Entree 40 Pf. Anfang 8 Uhr. Familienbillets, gültig für drei Personen, a 1 Mark sind vorher im Musikgeschäft von Rich. Werner, Danzigerstr. Nr. 12, und bei Herrn Rich. Buchholz zu haben. Schweizerhaus Fällig: (216) Frei-Konzert, ausgeführt von der Kapelle Scheffler. Anfang 7 1/2 Uhr. Kleinert.

Dampferfahrt u. Hohenholm mit Doppel-Schraubendampfer Schleppschiffahrt II. Ab Kaiserbr. Inles Ufer wochentags 4.00 nachmittags. Ab Hohenholm 8.30 nachmittags.

Früher Sauer's Garten Jub. Rich. Buchholz Wilhelmstr. a. Nr. 70. Freitag, den 17. Juli 1903: Großes Militär-Konzert ausgeführt von der ganzen Kapelle des Pom. J. B. Regiments Nr. 34 unter Leitung des Stabskapellmeisters Herrn A. Bils. Entree 40 Pf. Anfang 8 Uhr. Familienbillets, gültig für drei Personen, a 1 Mark sind vorher im Musikgeschäft von Rich. Werner, Danzigerstr. Nr. 12, und bei Herrn Rich. Buchholz zu haben. Schweizerhaus Fällig: (216) Frei-Konzert, ausgeführt von der Kapelle Scheffler. Anfang 7 1/2 Uhr. Kleinert.

Früher Sauer's Garten Jub. Rich. Buchholz Wilhelmstr. a. Nr. 70. Freitag, den 17. Juli 1903: Großes Militär-Konzert ausgeführt von der ganzen Kapelle des Pom. J. B. Regiments Nr. 34 unter Leitung des Stabskapellmeisters Herrn A. Bils. Entree 40 Pf. Anfang 8 Uhr. Familienbillets, gültig für drei Personen, a 1 Mark sind vorher im Musikgeschäft von Rich. Werner, Danzigerstr. Nr. 12, und bei Herrn Rich. Buchholz zu haben. Schweizerhaus Fällig: (216) Frei-Konzert, ausgeführt von der Kapelle Scheffler. Anfang 7 1/2 Uhr. Kleinert.

Früher Sauer's Garten Jub. Rich. Buchholz Wilhelmstr. a. Nr. 70. Freitag, den 17. Juli 1903: Großes Militär-Konzert ausgeführt von der ganzen Kapelle des Pom. J. B. Regiments Nr. 34 unter Leitung des Stabskapellmeisters Herrn A. Bils. Entree 40 Pf. Anfang 8 Uhr. Familienbillets, gültig für drei Personen, a 1 Mark sind vorher im Musikgeschäft von Rich. Werner, Danzigerstr. Nr. 12, und bei Herrn Rich. Buchholz zu haben. Schweizerhaus Fällig: (216) Frei-Konzert, ausgeführt von der Kapelle Scheffler. Anfang 7 1/2 Uhr. Kleinert.

Früher Sauer's Garten Jub. Rich. Buchholz Wilhelmstr. a. Nr. 70. Freitag, den 17. Juli 1903: Großes Militär-Konzert ausgeführt von der ganzen Kapelle des Pom. J. B. Regiments Nr. 34 unter Leitung des Stabskapellmeisters Herrn A. Bils. Entree 40 Pf. Anfang 8 Uhr. Familienbillets, gültig für drei Personen, a 1 Mark sind vorher im Musikgeschäft von Rich. Werner, Danzigerstr. Nr. 12, und bei Herrn Rich. Buchholz zu haben. Schweizerhaus Fällig: (216) Frei-Konzert, ausgeführt von der Kapelle Scheffler. Anfang 7 1/2 Uhr. Kleinert.

Früher Sauer's Garten Jub. Rich. Buchholz Wilhelmstr. a. Nr. 70. Freitag, den 17. Juli 1903: Großes Militär-Konzert ausgeführt von der ganzen Kapelle des Pom. J. B. Regiments Nr. 34 unter Leitung des Stabskapellmeisters Herrn A. Bils. Entree 40 Pf. Anfang 8 Uhr. Familienbillets, gültig für drei Personen, a 1 Mark sind vorher im Musikgeschäft von Rich. Werner, Danzigerstr. Nr. 12, und bei Herrn Rich. Buchholz zu haben. Schweizerhaus Fällig: (216) Frei-Konzert, ausgeführt von der Kapelle Scheffler. Anfang 7 1/2 Uhr. Kleinert.

Früher Sauer's Garten Jub. Rich. Buchholz Wilhelmstr. a. Nr. 70. Freitag, den 17. Juli 1903: Großes Militär-Konzert ausgeführt von der ganzen Kapelle des Pom. J. B. Regiments Nr. 34 unter Leitung des Stabskapellmeisters Herrn A. Bils. Entree 40 Pf. Anfang 8 Uhr. Familienbillets, gültig für drei Personen, a 1 Mark sind vorher im Musikgeschäft von Rich. Werner, Danzigerstr. Nr. 12, und bei Herrn Rich. Buchholz zu haben. Schweizerhaus Fällig: (216) Frei-Konzert, ausgeführt von der Kapelle Scheffler. Anfang 7 1/2 Uhr. Kleinert.

Früher Sauer's Garten Jub. Rich. Buchholz Wilhelmstr. a. Nr. 70. Freitag, den 17. Juli 1903: Großes Militär-Konzert ausgeführt von der ganzen Kapelle des Pom. J. B. Regiments Nr. 34 unter Leitung des Stabskapellmeisters Herrn A. Bils. Entree 40 Pf. Anfang 8 Uhr. Familienbillets, gültig für drei Personen, a 1 Mark sind vorher im Musikgeschäft von Rich. Werner, Danzigerstr. Nr. 12, und bei Herrn Rich. Buchholz zu haben. Schweizerhaus Fällig: (216) Frei-Konzert, ausgeführt von der Kapelle Scheffler. Anfang 7 1/2 Uhr. Kleinert.

Früher Sauer's Garten Jub. Rich. Buchholz Wilhelmstr. a. Nr. 70. Freitag, den 17. Juli 1903: Großes Militär-Konzert ausgeführt von der ganzen Kapelle des Pom. J. B. Regiments Nr. 34 unter Leitung des Stabskapellmeisters Herrn A. Bils. Entree 40 Pf. Anfang 8 Uhr. Familienbillets, gültig für drei Personen, a 1 Mark sind vorher im Musikgeschäft von Rich. Werner, Danzigerstr. Nr. 12, und bei Herrn Rich. Buchholz zu haben. Schweizerhaus Fällig: (216) Frei-Konzert, ausgeführt von der Kapelle Scheffler. Anfang 7 1/2 Uhr. Kleinert.

Früher Sauer's Garten Jub. Rich. Buchholz Wilhelmstr. a. Nr. 70. Freitag, den 17. Juli 1903: Großes Militär-Konzert ausgeführt von der ganzen Kapelle des Pom. J. B. Regiments Nr. 34 unter Leitung des Stabskapellmeisters Herrn A. Bils. Entree 40 Pf. Anfang 8 Uhr. Familienbillets, gültig für drei Personen, a 1 Mark sind vorher im Musikgeschäft von Rich. Werner, Danzigerstr. Nr. 12, und bei Herrn Rich. Buchholz zu haben. Schweizerhaus Fällig: (216) Frei-Konzert, ausgeführt von der Kapelle Scheffler. Anfang 7 1/2 Uhr. Kleinert.

Früher Sauer's Garten Jub. Rich. Buchholz Wilhelmstr. a. Nr. 70. Freitag, den 17. Juli 1903: Großes Militär-Konzert ausgeführt von der ganzen Kapelle des Pom. J. B. Regiments Nr. 34 unter Leitung des Stabskapellmeisters Herrn A. Bils. Entree 40 Pf. Anfang 8 Uhr. Familienbillets, gültig für drei Personen, a 1 Mark sind vorher im Musikgeschäft von Rich. Werner, Danzigerstr. Nr. 12, und bei Herrn Rich. Buchholz zu haben. Schweizerhaus Fällig: (216) Frei-Konzert, ausgeführt von der Kapelle Scheffler. Anfang 7 1/2 Uhr. Kleinert.

Früher Sauer's Garten Jub. Rich. Buchholz Wilhelmstr. a. Nr. 70. Freitag, den 17. Juli 1903: Großes Militär-Konzert ausgeführt von der ganzen Kapelle des Pom. J. B. Regiments Nr. 34 unter Leitung des Stabskapellmeisters Herrn A. Bils. Entree 40 Pf. Anfang 8 Uhr. Familienbillets, gültig für drei Personen, a 1 Mark sind vorher im Musikgeschäft von Rich. Werner, Danzigerstr. Nr. 12, und bei Herrn Rich. Buchholz zu haben. Schweizerhaus Fällig: (216) Frei-Konzert, ausgeführt von der Kapelle Scheffler. Anfang 7 1/2 Uhr. Kleinert.

Früher Sauer's Garten Jub. Rich. Buchholz Wilhelmstr. a. Nr. 70. Freitag, den 17. Juli 1903: Großes Militär-Konzert ausgeführt von der ganzen Kapelle des Pom. J. B. Regiments Nr. 34 unter Leitung des Stabskapellmeisters Herrn A. Bils. Entree 40 Pf. Anfang 8 Uhr. Familienbillets, gültig für drei Personen, a 1 Mark sind vorher im Musikgeschäft von Rich. Werner, Danzigerstr. Nr. 12, und bei Herrn Rich. Buchholz zu haben. Schweizerhaus Fällig: (216) Frei-Konzert, ausgeführt von der Kapelle Scheffler. Anfang 7 1/2 Uhr. Kleinert.

Früher Sauer's Garten Jub. Rich. Buchholz Wilhelmstr. a. Nr. 70. Freitag, den 17. Juli 1903: Großes Militär-Konzert ausgeführt von der ganzen Kapelle des Pom. J. B. Regiments Nr. 34 unter Leitung des Stabskapellmeisters Herrn A. Bils. Entree 40 Pf. Anfang 8 Uhr. Familienbillets, gültig für drei Personen, a 1 Mark sind vorher im Musikgeschäft von Rich. Werner, Danzigerstr. Nr. 12, und bei Herrn Rich. Buchholz zu haben. Schweizerhaus Fällig: (216) Frei-Konzert, ausgeführt von der Kapelle Scheffler. Anfang 7 1/2 Uhr. Kleinert.

Früher Sauer's Garten Jub. Rich. Buchholz Wilhelmstr. a. Nr. 70. Freitag, den 17. Juli 1903: Großes Militär-Konzert ausgeführt von der ganzen Kapelle des Pom. J. B. Regiments Nr. 34 unter Leitung des Stabskapellmeisters Herrn A. Bils. Entree 40 Pf. Anfang 8 Uhr. Familienbillets, gültig für drei Personen, a 1 Mark sind vorher im Musikgeschäft von Rich. Werner, Danzigerstr. Nr. 12, und bei Herrn Rich. Buchholz zu haben. Schweizerhaus Fällig: (216) Frei-Konzert, ausgeführt von der Kapelle Scheffler. Anfang 7 1/2 Uhr. Kleinert.

Früher Sauer's Garten Jub. Rich. Buchholz Wilhelmstr. a. Nr. 70. Freitag, den 17. Juli 1903: Großes Militär-Konzert ausgeführt von der ganzen Kapelle des Pom. J. B. Regiments Nr. 34 unter Leitung des Stabskapellmeisters Herrn A. Bils. Entree 40 Pf. Anfang 8 Uhr. Familienbillets, gültig für drei Personen, a 1 Mark sind vorher im Musikgeschäft von Rich. Werner, Danzigerstr. Nr. 12, und bei Herrn Rich. Buchholz zu haben. Schweizerhaus Fällig: (216) Frei-Konzert, ausgeführt von der Kapelle Scheffler. Anfang 7 1/2 Uhr. Kleinert.

Früher Sauer's Garten Jub. Rich. Buchholz Wilhelmstr. a. Nr. 70. Freitag, den 17. Juli 1903: Großes Militär-Konzert ausgeführt von der ganzen Kapelle des Pom. J. B. Regiments Nr. 34 unter Leitung des Stabskapellmeisters Herrn A. Bils. Entree 40 Pf. Anfang 8 Uhr. Familienbillets, gültig für drei Personen, a 1 Mark sind vorher im Musikgeschäft von Rich. Werner, Danzigerstr. Nr. 12, und bei Herrn Rich. Buchholz zu haben. Schweizerhaus Fällig: (216) Frei-Konzert, ausgeführt von der Kapelle Scheffler. Anfang 7 1/2 Uhr. Kleinert.

Früher Sauer's Garten Jub. Rich. Buchholz Wilhelmstr. a. Nr. 70. Freitag, den 17. Juli 1903: Großes Militär-Konzert ausgeführt von der ganzen Kapelle des Pom. J. B. Regiments Nr. 34 unter Leitung des Stabskapellmeisters Herrn A. Bils. Entree 40 Pf. Anfang 8 Uhr. Familienbillets, gültig für drei Personen, a 1 Mark sind vorher im Musikgeschäft von Rich. Werner, Danzigerstr. Nr. 12, und bei Herrn Rich. Buchholz zu haben. Schweizerhaus Fällig: (216) Frei-Konzert, ausgeführt von der Kapelle Scheffler. Anfang 7 1/2 Uhr. Kleinert.

Früher Sauer's Garten Jub. Rich. Buchholz Wilhelmstr. a. Nr. 70. Freitag, den 17. Juli 1903: Großes Militär-Konzert ausgeführt von der ganzen Kapelle des Pom. J. B. Regiments Nr. 34 unter Leitung des Stabskapellmeisters Herrn A. Bils. Entree 40 Pf. Anfang 8 Uhr. Familienbillets, gültig für drei Personen, a 1 Mark sind vorher im Musikgeschäft von Rich. Werner, Danzigerstr. Nr. 12, und bei Herrn Rich. Buchholz zu haben. Schweizerhaus Fällig: (216) Frei-Konzert, ausgeführt von der Kapelle Scheffler. Anfang 7 1/2 Uhr. Kleinert.

Dampf- u. Warmwasser-Heizanlagen, Gas- u. Wasserleitungen, sämtl. Arbeiten auf Gewächshausbau. Alle Reparaturen werden sofort ausgeführt von Emil Schäfer, Bromberg, Bahnhofstraße Nr. 88. Suche für mein Zigarren-Geschäft 1 Lehrling gegen Vergütung. (197) Richard Grosenick, Kornm. 3. Hausrecht verlangt. (518) Roeske, Mittelstr. 53. Kräftiger Laufbursche gesucht. Neumann & Knitter. Arbeitsburschen können sich melden bei (516) Julius Brilles, Postenstr. 30. 1 ordentlicher Laufbursche, Lohn 18 Mark, kann sich melden. G. Junga, Bahnhofstr. 75. Modes! Suche pr. 15. August od. 1. September eine durchaus selbständige Directrice, die feinen Putz giebt, arbeitet, bei hoh. Gehalt u. dauernd, angenehme Stell. Frau Marie Senger, 174. Preuss. Stargard. Suche fogl. od. etwas später ein durchaus aufz. zuverl. ev. Mädchen als Stütze bei Familienanschluss, am liebsten vom Lande, Bek. Tochter, welche in Schneid., Koch, u. Wäsch. erf. ist u. in allen häusl. Arb. Hand anlegt. Küchenmädchen ist vorhanden. Off. u. O. S. 100 an d. G. d. d. B. 3. G. Holz, Galtw. Schulz. Mehrere junge Mädchen z. Bedienen der Gäste und zwei Kaffeeverkömmer zum Volksfest in Schrötterd. vom 18. Juli bis 3. August d. J. könn. sich meld. b. Ludwig Schmidt, Fild. Schrötterd. 3. Mädchen suchen dauernde Beschäftigung im Wäschegesch. Friedrichstraße 64, II. Eine Kinderfrau wird für ein 1 1/2 Jahre alt. Kind auf zwei bis drei Monate von sofort gesucht, auch durch Mietsfrau. Rosa Schleiching, Wilhelmstr. 52 oder Danzigerstr. 150. Ein jg. anst. Kindermädchen (Näht. d. Danzigerstr.) f. d. g. Tag zu ein. 1/2 J. alt. Kinde v. sofort gel. Fr. A. Penz, Kond. Danzigerstr. 41. Sauberes, jüngeres Dienstmädchen für kleinsten Haushalt gesucht. (174) H. Robel, Kafel. 1 Frau z. Trepp. u. Hofreintig. w. verlangt. Elisabethstraße 28, I. 532) Templin, Kanalstraße 6. Aufwarterin für vormittags gesucht. Mittelstraße 45, I. Zuverläss. Aufwarterin sofort gef. Wilhelmstr. 26, I. Tr. Eine Aufwarterin wird v. so. fort verl. Wollmarkt 15, II. Wohnungs-Anzeigen 1 Wohnung, 4 Zimmer m. Zubeh. d. Bad, part. od. I. Etage mit Gartenbenutzung gesucht. Oferten unter G. 24 an die Geschäftsst. d. Ztg. (517) 1 Laden i. Mittelp. d. Neust. z. d. B. G. G. geig. f. 420 M. j. v. 1. 10. 03. z. verm. Off. u. M. A. a. d. Geschäftsst.

Spezialkatalog für Brautausstattungen für komplette Einrichtung von Schlaf-, Wohn- und Speisezimmer, Salon, Herrenzimmer und Küche im Preise von Mark 2400 bis 3500 im decent neuesten Stil. Fr. Hege Möbelfabrik und Ausstellungshaus, Bromberg. (Gegr. 1817.) Katalog über Einrichtungen von Mk. 1300 an separat. Der (120)

Konkurswaren-Ausverkauf der Emil Gerberischen Konkursmasse, Brüdenstraße Nr. 6 hat begonnen. Staunend billige Preise. 1 Laden mit Wohnung Danzigerstraße Nr. 99. (197) schöne 4 Zim. Wohn-, 1 Etage, nebst zwei Fremdenzimmern, Kochgas, Balkon, Entree, groß. Garten, zu vermieten. Näh. dahelst 1 Trepp. Neubau Boiestraße 3 ist noch herrsch. Wohnung v. 3 Zimmern zu vermieten. Gas, Badzimmer, reichl. Zubehör, som. Gartenanteil. Näh. Rich. Schramme, Rensert. 10. Im Neubau Brinzenthalhöhe 6 nahe am Postenpl. sind noch einige Wohnungen, best. aus 2 Zimm., Küche mit Zub. v. 1. 10. zu verm. Näh. zu erfrag. Brinzenthalhöhe 9. Herrschaftliche Wohnung Elisabethstr. 54, hochpart., mit 5 Stuben, Zubehör, Bade-einricht., Garten, vom 1. Oktober zu vermieten. Albert Jahnke. Im Neubau Luisenstraße 36 sind herrschaftl. Wohnungen von 4 Zimm., der Neuzeit entprech., z. 1. Oktober zu vermieten. Näh. dah. Eleg. Wohnung, 2 Tr., 5 Z. nebst Badezimm. u. allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm. Näh. Bahnhofstr. 89, Kont. Hof v. 1. 10. 03 zu verm. Emil Kiehl. Wohn-, 3 bezw. 4 Zimm. mit Zub. u. Garten. billig zu verm. 44a) Schleusenau, Kanal 2. Im Neubau Luisenstraße 36 sind herrschaftl. Wohnungen von 4 Zimm., der Neuzeit entprech., z. 1. Oktober zu vermieten. Näh. dah. Eleg. Wohnung, 2 Tr., 5 Z. nebst Badezimm. u. allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm. Näh. Bahnhofstr. 89, Kont. Hof v. 1. 10. 03 zu verm. Emil Kiehl. Wohn-, 3 bezw. 4 Zimm. mit Zub. u. Garten. billig zu verm. 44a) Schleusenau, Kanal 2. Im Neubau Luisenstraße 36 sind herrschaftl. Wohnungen von 4 Zimm., der Neuzeit entprech., z. 1. Oktober zu vermieten. Näh. dah. Eleg. Wohnung, 2 Tr., 5 Z. nebst Badezimm. u. allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm. Näh. Bahnhofstr. 89, Kont. Hof v. 1. 10. 03 zu verm. Emil Kiehl. Wohn-, 3 bezw. 4 Zimm. mit Zub. u. Garten. billig zu verm. 44a) Schleusenau, Kanal 2. Im Neubau Luisenstraße 36 sind herrschaftl. Wohnungen von 4 Zimm., der Neuzeit entprech., z. 1. Oktober zu vermieten. Näh. dah. Eleg. Wohnung, 2 Tr., 5 Z. nebst Badezimm. u. allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm. Näh. Bahnhofstr. 89, Kont. Hof v. 1. 10. 03 zu verm. Emil Kiehl. Wohn-, 3 bezw. 4 Zimm. mit Zub. u. Garten. billig zu verm. 44a) Schleusenau, Kanal 2. Im Neubau Luisenstraße 36 sind herrschaftl. Wohnungen von 4 Zimm., der Neuzeit entprech., z. 1. Oktober zu vermieten. Näh. dah. Eleg. Wohnung, 2 Tr., 5 Z. nebst Badezimm. u. allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm. Näh. Bahnhofstr. 89, Kont. Hof v. 1. 10. 03 zu verm. Emil Kiehl. Wohn-, 3 bezw. 4 Zimm. mit Zub. u. Garten. billig zu verm. 44a) Schleusenau, Kanal 2. Im Neubau Luisenstraße 36 sind herrschaftl. Wohnungen von 4 Zimm., der Neuzeit entprech., z. 1. Oktober zu vermieten. Näh. dah. Eleg. Wohnung, 2 Tr., 5 Z. nebst Badezimm. u. allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm. Näh. Bahnhofstr. 89, Kont. Hof v. 1. 10. 03 zu verm. Emil Kiehl. Wohn-, 3 bezw. 4 Zimm. mit Zub. u. Garten. billig zu verm. 44a) Schleusenau, Kanal 2. Im Neubau Luisenstraße 36 sind herrschaftl. Wohnungen von 4 Zimm., der Neuzeit entprech., z. 1. Oktober zu vermieten. Näh. dah. Eleg. Wohnung, 2 Tr., 5 Z. nebst Badezimm. u. allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm. Näh. Bahnhofstr. 89, Kont. Hof v. 1. 10. 03 zu verm. Emil Kiehl. Wohn-, 3 bezw. 4 Zimm. mit Zub. u. Garten. billig zu verm. 44a) Schleusenau, Kanal 2. Im Neubau Luisenstraße 36 sind herrschaftl. Wohnungen von 4 Zimm., der Neuzeit entprech., z. 1. Oktober zu vermieten. Näh. dah. Eleg. Wohnung, 2 Tr., 5 Z. nebst Badezimm. u. allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm. Näh. Bahnhofstr. 89, Kont. Hof v. 1. 10. 03 zu verm. Emil Kiehl. Wohn-, 3 bezw. 4 Zimm. mit Zub. u. Garten. billig zu verm. 44a) Schleusenau, Kanal 2. Im Neubau Luisenstraße 36 sind herrschaftl. Wohnungen von 4 Zimm., der Neuzeit entprech., z. 1. Oktober zu vermieten. Näh. dah. Eleg. Wohnung, 2 Tr., 5 Z. nebst Badezimm. u. allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm. Näh. Bahnhofstr. 89, Kont. Hof v. 1. 10. 03 zu verm. Emil Kiehl. Wohn-, 3 bezw. 4 Zimm. mit Zub. u. Garten. billig zu verm. 44a) Schleusenau, Kanal 2. Im Neubau Luisenstraße 36 sind herrschaftl. Wohnungen von 4 Zimm., der Neuzeit entprech., z. 1. Oktober zu vermieten. Näh. dah. Eleg. Wohnung, 2 Tr., 5 Z. nebst Badezimm. u. allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm. Näh. Bahnhofstr. 89, Kont. Hof v. 1. 10. 03 zu verm. Emil Kiehl. Wohn-, 3 bezw. 4 Zimm. mit Zub. u. Garten. billig zu verm. 44a) Schleusenau, Kanal 2. Im Neubau Luisenstraße 36 sind herrschaftl. Wohnungen von 4 Zimm., der Neuzeit entprech., z. 1. Oktober zu vermieten. Näh. dah. Eleg. Wohnung, 2 Tr., 5 Z. nebst Badezimm. u. allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm. Näh. Bahnhofstr. 89, Kont. Hof v. 1. 10. 03 zu verm. Emil Kiehl. Wohn-, 3 bezw. 4 Zimm. mit Zub. u. Garten. billig zu verm. 44a) Schleusenau, Kanal 2. Im Neubau Luisenstraße 36 sind herrschaftl. Wohnungen von 4 Zimm., der Neuzeit entprech., z. 1. Oktober zu vermieten. Näh. dah. Eleg. Wohnung, 2 Tr., 5 Z. nebst Badezimm. u. allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm. Näh. Bahnhofstr. 89, Kont. Hof v. 1. 10. 03 zu verm. Emil Kiehl. Wohn-, 3 bezw. 4 Zimm. mit Zub. u. Garten. billig zu verm. 44a) Schleusenau, Kanal 2. Im Neubau Luisenstraße 36 sind herrschaftl. Wohnungen von 4 Zimm., der Neuzeit entprech., z. 1. Oktober zu vermieten. Näh. dah. Eleg. Wohnung, 2 Tr., 5 Z. nebst Badezimm. u. allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm. Näh. Bahnhofstr. 89, Kont. Hof v. 1. 10. 03 zu verm. Emil Kiehl. Wohn-, 3 bezw. 4 Zimm. mit Zub. u. Garten. billig zu verm. 44a) Schleusenau, Kanal 2. Im Neubau Luisenstraße 36 sind herrschaftl. Wohnungen von 4 Zimm., der Neuzeit entprech., z. 1. Oktober zu vermieten. Näh. dah. Eleg. Wohnung, 2 Tr., 5 Z. nebst Badezimm. u. allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm. Näh. Bahnhofstr. 89, Kont. Hof v. 1. 10. 03 zu verm. Emil Kiehl. Wohn-, 3 bezw. 4 Zimm. mit Zub. u. Garten. billig zu verm. 44a) Schleusenau, Kanal 2. Im Neubau Luisenstraße 36 sind herrschaftl. Wohnungen von 4 Zimm., der Neuzeit entprech., z. 1. Oktober zu vermieten. Näh. dah. Eleg. Wohnung, 2 Tr., 5 Z. nebst Badezimm. u. allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm. Näh. Bahnhofstr. 89, Kont. Hof v. 1. 10. 03 zu verm. Emil Kiehl. Wohn-, 3 bezw. 4 Zimm. mit Zub. u. Garten. billig zu verm. 44a) Schleusenau, Kanal 2. Im Neubau Luisenstraße 36 sind herrschaftl. Wohnungen von 4 Zimm., der Neuzeit entprech., z. 1. Oktober zu vermieten. Näh. dah. Eleg. Wohnung, 2 Tr., 5 Z. nebst Badezimm. u. allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm. Näh. Bahnhofstr. 89, Kont. Hof v. 1. 10. 03 zu verm. Emil Kiehl. Wohn-, 3 bezw. 4 Zimm. mit Zub. u. Garten. billig zu verm. 44a) Schleusenau, Kanal 2. Im Neubau Luisenstraße 36 sind herrschaftl. Wohnungen von 4 Zimm., der Neuzeit entprech., z. 1. Oktober zu vermieten. Näh. dah. Eleg. Wohnung, 2 Tr., 5 Z. nebst Badezimm. u. allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm. Näh. Bahnhofstr. 89, Kont. Hof v. 1. 10. 03 zu verm. Emil Kiehl. Wohn-, 3 bezw. 4 Zimm. mit Zub. u. Garten. billig zu verm. 44a) Schleusenau, Kanal 2. Im Neubau Luisenstraße 36 sind herrschaftl. Wohnungen von 4 Zimm., der Neuzeit entprech., z. 1. Oktober zu vermieten. Näh. dah. Eleg. Wohnung, 2 Tr., 5 Z. nebst Badezimm. u. allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm. Näh. Bahnhofstr. 89, Kont. Hof v. 1. 10. 03 zu verm. Emil Kiehl. Wohn-, 3 bezw. 4 Zimm. mit Zub. u. Garten. billig zu verm. 44a) Schleusenau, Kanal 2. Im Neubau Luisenstraße 36 sind herrschaftl. Wohnungen von 4 Zimm., der Neuzeit entprech., z. 1. Oktober zu vermieten. Näh. dah. Eleg. Wohnung, 2 Tr., 5 Z. nebst Badezimm. u. allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm. Näh. Bahnhofstr. 89, Kont. Hof v. 1. 10. 03 zu verm. Emil Kiehl. Wohn-, 3 bezw. 4 Zimm. mit Zub. u. Garten. billig zu verm. 44a) Schleusenau, Kanal 2. Im Neubau Luisenstraße 36 sind herrschaftl. Wohnungen von 4 Zimm., der Neuzeit entprech., z. 1. Oktober zu vermieten. Näh. dah. Eleg. Wohnung, 2 Tr., 5 Z. nebst Badezimm. u. allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm. Näh. Bahnhofstr. 89, Kont. Hof v. 1. 10. 03 zu verm. Emil Kiehl. Wohn-, 3 bezw. 4 Zimm. mit Zub. u. Garten. billig zu verm. 44a) Schleusenau, Kanal 2. Im Neubau Luisenstraße 36 sind herrschaftl. Wohnungen von 4 Zimm., der Neuzeit entprech., z. 1. Oktober zu vermieten. Näh. dah. Eleg. Wohnung, 2 Tr., 5 Z. nebst Badezimm. u. allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm. Näh. Bahnhofstr. 89, Kont. Hof v. 1. 10. 03 zu verm. Emil Kiehl. Wohn-, 3 bezw. 4 Zimm. mit Zub. u. Garten. billig zu verm. 44a) Schleusenau, Kanal 2. Im Neubau Luisenstraße 36 sind herrschaftl. Wohnungen von 4 Zimm., der Neuzeit entprech., z. 1. Oktober zu vermieten. Näh. dah. Eleg. Wohnung, 2 Tr., 5 Z. nebst Badezimm. u. allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm. Näh. Bahnhofstr. 89, Kont. Hof v. 1. 10. 03 zu verm. Emil Kiehl. Wohn-, 3 bezw. 4 Zimm. mit Zub. u. Garten. billig zu verm. 44a) Schleusenau, Kanal 2. Im Neubau Luisenstraße 36 sind herrschaftl. Wohnungen von 4 Zimm., der Neuzeit entprech., z. 1. Oktober zu vermieten. Näh. dah. Eleg. Wohnung, 2 Tr., 5 Z. nebst Badezimm. u. allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm. Näh. Bahnhofstr. 89, Kont. Hof v. 1. 10. 03 zu verm. Emil Kiehl. Wohn-, 3 bezw. 4 Zimm. mit Zub. u. Garten. billig zu verm. 44a) Schleusenau, Kanal 2. Im Neubau Luisenstraße 36 sind herrschaftl. Wohnungen von 4 Zimm., der Neuzeit entprech., z. 1. Oktober zu vermieten. Näh. dah. Eleg. Wohnung, 2 Tr., 5 Z. nebst Badezimm. u. allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm. Näh. Bahnhofstr. 89, Kont. Hof v. 1. 10. 03 zu verm. Emil Kiehl. Wohn-, 3 bezw. 4 Zimm. mit Zub. u. Garten. billig zu verm. 44a) Schleusenau, Kanal 2. Im Neubau Luisenstraße 36 sind herrschaftl. Wohnungen von 4 Zimm., der Neuzeit entprech., z. 1. Oktober zu vermieten. Näh. dah. Eleg. Wohnung, 2 Tr., 5 Z. nebst Badezimm. u. allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm. Näh. Bahnhofstr. 89, Kont. Hof v. 1. 10. 03 zu verm. Emil Kiehl. Wohn-, 3 bezw. 4 Zimm. mit Zub. u. Garten. billig zu verm. 44a) Schleusenau, Kanal 2. Im Neubau Luisenstraße 36 sind herrschaftl. Wohnungen von 4 Zimm., der Neuzeit entprech., z. 1. Oktober zu vermieten. Näh. dah. Eleg. Wohnung, 2 Tr., 5 Z. nebst Badezimm. u. allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm. Näh. Bahnhofstr. 89, Kont. Hof v. 1. 10. 03 zu verm. Emil Kiehl. Wohn-, 3 bezw. 4 Zimm. mit Zub. u. Garten. billig zu verm. 44a) Schleusenau, Kanal 2. Im Neubau Luisenstraße 36 sind herrschaftl. Wohnungen von 4 Zimm., der Neuzeit entprech., z. 1. Oktober zu vermieten. Näh. dah. Eleg. Wohnung, 2 Tr., 5 Z. nebst Badezimm. u. allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm. Näh. Bahnhofstr. 89, Kont. Hof v. 1. 10. 03 zu verm. Emil Kiehl. Wohn-, 3 bezw. 4 Zimm. mit Zub. u. Garten. billig zu verm. 44a) Schleusenau, Kanal 2. Im Neubau Luisenstraße 36 sind herrschaftl. Wohnungen von 4 Zimm., der Neuzeit entprech., z. 1. Oktober zu vermieten. Näh. dah. Eleg. Wohnung, 2 Tr., 5 Z. nebst Badezimm. u. allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm. Näh. Bahnhofstr. 89, Kont. Hof v. 1. 10. 03 zu verm. Emil Kiehl. Wohn-, 3 bezw. 4 Zimm. mit Zub. u. Garten. billig zu verm. 44a) Schleusenau, Kanal 2. Im Neubau Luisenstraße 36 sind herrschaftl. Wohnungen von 4 Zimm., der Neuzeit entprech., z. 1. Oktober zu vermieten. Näh. dah. Eleg. Wohnung, 2 Tr., 5 Z. nebst Badezimm. u. allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm. Näh. Bahnhofstr. 89, Kont. Hof v. 1. 10. 03 zu verm. Emil Kiehl. Wohn-, 3 bezw. 4 Zimm. mit Zub. u. Garten. billig zu verm. 44a) Schleusenau, Kanal 2. Im Neubau Luisenstraße 36 sind herrschaftl. Wohnungen von 4 Zimm., der Neuzeit entprech., z. 1. Oktober zu vermieten. Näh. dah. Eleg. Wohnung, 2 Tr., 5 Z. nebst Badezimm. u. allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm. Näh. Bahnhofstr. 89, Kont. Hof v. 1. 10. 03 zu verm. Emil Kiehl. Wohn-, 3 bezw. 4 Zimm. mit Zub. u. Garten. billig zu verm. 44a) Schleusenau, Kanal 2. Im Neubau Luisenstraße 36 sind herrschaftl. Wohnungen von 4 Zimm., der Neuzeit entprech., z. 1. Oktober zu vermieten. Näh. dah. Eleg. Wohnung, 2 Tr., 5 Z. nebst Badezimm. u. allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm. Näh. Bahnhofstr. 89, Kont. Hof v. 1. 10. 03 zu verm. Emil Kiehl. Wohn-, 3 bezw. 4 Zimm. mit Zub. u. Garten. billig zu verm. 44a) Schleusenau, Kanal 2. Im Neubau Luisenstraße 36 sind herrschaftl. Wohnungen von 4 Zimm., der Neuzeit entprech., z. 1. Oktober zu vermieten. Näh. dah. Eleg. Wohnung, 2 Tr., 5 Z. nebst Badezimm. u. allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm. Näh. Bahnhofstr. 89, Kont. Hof v. 1. 10. 03 zu verm. Emil Kiehl. Wohn-, 3 bezw. 4 Zimm. mit Zub. u. Garten. billig zu verm. 44a) Schleusenau, Kanal 2. Im Neubau Luisenstraße 36 sind herrschaftl. Wohnungen von 4 Zimm., der Neuzeit entprech., z. 1. Oktober zu vermieten. Näh. dah. Eleg. Wohnung, 2 Tr., 5 Z. nebst Badezimm. u. allem Zubehör vom 1. Oktober zu verm. Näh. Bahnhofstr. 89,